

Korrespondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
von unten anzugeben; bei Bestellung ins Haus durch unsere Kurstrolche in
auf dem Wege über den Postboten; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen ausserorts.
Bestellen
auf den Originalenbringungen ist nur mit beifolgender Quittungsbilanz gestattet.
Das Blatt
kann unentgeltlich entnommen werden für seine Verbreitung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage über deren Raum die Berechnung nach
den üblichen 10 Pf. für die ersten 20 Zeilen, nachherige je
20 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei fortgesetzten Anzeigen ermäßigter Preis.
Werbung für Getränke, Wein, Bier, Spirituosen, für Buchverlegungen und
Broschüren, nach Absprache mit dem Verleger. Fortgesetzte Anzeigen
nach Absprache für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Beilagen
Anzeigen bis frühstens 9 Uhr, Samstagmorgen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 303

Sonntagabend den 28. Dezember 1912.

39. Jahrg.

Die Ausbildung russischer Professoren in Deutschland.

Aus akademischen Kreisen schreibt man uns: Die russische Regierung hat Veranlassungen getroffen, um künftige russische Professoren im Ausland auszubilden. In Berlin übernahm Prof. Seidel die Leitung eines nach wissenschaftlichen Seminars, in Erlangen Prof. Blochmann die Leitung eines Kurses für Naturwissenschaften. Die Beweggründe, die das gegenwärtige russische Ministerium der Volksaufklärung zu diesem Vorgehen veranlassen, sind politischer Natur, und das Ganze bildet eine der zahlreichen Maßnahmen, die sich gegen die Freiheit der Wissenschaft und gegen die russischen Professoren richten. Das akademische Leben wird in Rußland ständig durch Eingriffe der Regierung, die auch in den Universtitäten ihre Politik durchsetzen möchte, schwer betroffen. Eine besondere Schärfe erachten diese Zustände in den letzten Jahren. Nicht nur gegen die Studenten richteten sich die Repressalien der Regierung, sondern auch gegen die Professoren, die die reaktionäre Politik der Regierung nicht mitmachen wollten. Viele Professoren mußten ihre Tätigkeit aufgeben und ihre Befähigung verlassen. An der Moskauer Universtität wurden nahe an 100 Befähigte beseitigt. Das Prinzip der Vergütung durch die betreffenden Fakultäten wurde durchbrochen: Professoren wurden vom Ministerium nach dessen eigenem Ermessen ernannt, von einer Universtität an die andere versetzt, befördert oder zurückgewiesen. Keiner Wahl seitens der Fakultäten wurde die Befähigung erteilt. Die Unfähigkeit an den Universtitäten wurde vom Minister der Volksaufklärung sogar Leuten aus anderen Berufen anvertraut, die bis dahin fern von akademischen Leben standen, nicht die erforderlichen wissenschaftlichen Grade besaßen und keine besonderen wissenschaftlichen Leistungen aufzuweisen hatten. Weiter wurde die Vorbereitung künftiger Professoren der Aufsicht der Universtitäten entzogen und vom Ministerium in eigene Hände genommen. Durch diese Maßnahmen möchte das Ministerium die notwendige Zahl von Professoren für die Zukunft sichern, die in ihrer politischen Einstellung den Forderungen der Regierung entsprechen. Auf solche Weise entstanden die sogenannten „russischen Seminare“ im Ausland.

Bis dahin war die Erreichung einer Professur in Ausland von wissenschaftlichen Leistungen, von der Erlangung erforderlicher wissenschaftlicher Grade und von der Vorlegung wissenschaftlicher Werke abhängig. Das wurden junge Leute, wenn ihre speziellen Arbeiten es verlangten, auf Antrag der Professoren auch ins Ausland geschickt. Sie waren frei in der Wahl der ausländischen Universtität und der Dozenten, bei der sie ihrer Zeit und nach am besten in ihrer Spezialität arbeiten konnten. Die Vergütung zu einer Professur hing von der Schätzung der wissenschaftlichen Verdienste der Bewerber seitens der Fakultät ab.

Dieser Weg war oft lang und schwierig, doch sicherte er die notwendige wissenschaftliche Befähigung der Professoren — freilich nicht diese oder jene politische Einstellung. Für die Regierungen sind aber gerade Erwägungen der letzten Art ausschlaggebend, sie wünscht „stimmungsrichtige“ Professoren; dementsprechend hat sie für die Zukunft die Sache so geordnet, daß die künftigen Professoren sich von Anfang an unter unmittelbarer ministerieller Aufsicht befinden. Das Ministerium wählt junge Leute, die seiner Ansicht nach in der Zukunft die erforderlichen Qualifikationen für die Befähigung der Lehrstühle besitzen werden. So ausgewählte junge Leute bekommen ein Stipendium von 2000 Rubel jährlich für die Dauer von zwei bis drei Jahren, um in diesem Zeitraum im Ausland nach strengsten Vorschriften zu studieren. Sie dürfen nur an die ihnen bezeichneten Universtitäten gehen und sich nur an diejenigen deutschen Professoren wenden, die von der russischen Regierung für ihre Ausbildung gewonnen sind. Ihr Studienplan und ihre Arbeiten werden von diesen Professoren genau bestimmt. Charakteristisch in dieser Beziehung ist die ministerielle Instruktion vom 6. Februar 1912 an die nach Erlangen zu sendende Vorbereitung zur Professur „kommandierten“ Studenten. Diese lautet u. a.: „Nach dem Erhalten der

Anordnung . . . ist der Stipendiat verpflichtet, sofort nach Erlangen zu reisen und sich dem Direktor Professor Blochmann vorzustellen, der ihn an den zu seiner Anleitung bestimmten Professor zu weisen hat. . . Nach den Anweisungen des zu seiner Anleitung bestimmten Professors muß der Stipendiat Vorlesungen und Seminare besuchen. . . In seiner Arbeit muß der Stipendiat genau den Vorschriften und Anordnungen des zu seiner Anleitung bestimmten Professors folgen.“ Der Stipendiat bleibt unter der Kontrolle dieser Dozenten auch während der Ferien; diese müssen den Anweisungen entsprechend zugebracht werden. Halbjährlich werden vom Professor Blochmann Berichte über die Arbeiten russischer Stipendiaten an das Ministerium der Volksaufklärung geschickt. Auch persönliche Reisen werden vom russischen Minister unternommen, um die Durchführung der getroffenen Einrichtungen unter ständiger Kontrolle zu behalten.

Die öffentliche Meir und Anstalts ist entschieden gegen dieses Unternehmen des Ministeriums. Die höchste wissenschaftliche Institution Rußlands, die Akademie der Wissenschaften, hat sich dagegen ausgesprochen. Sogar die regierungsfremde Reichsduma hat sich geweigert, dem Ministerium die Mittel für diese Seminare im Ausland zu gewähren. Aber die russische Regierung zieht die öffentliche Meinung nicht in Betracht; auch wurden dem Ministerium die notwendigen Summen ohne die Duma auf Allerhöchste Anordnung bewilligt!

Ein Konflikt in der nationalliberalen Partei.

Das „Wolffsche Telegraphen-Bureau“ hat dieser Tage folgende Erklärung gegen die Ausführungen des Geheimrats Ludwig-Stettin verbreitet, die die Nationalliberale Korrespondenz in ihrer nächsten Nummer bringen will:

Die in der Dezembernummer der „Nationalliberalen Rundschau“ (früher Kommerzsche Rundschau) bekannt gegebenen Veröffentlichungen des Geh. Justizrats Ludwig, Vorsitzenden der Landesorganisation für Pommern, veranlassen den Geschäftsführenden Ausschuss der Gesamtpartei zu folgender Erklärung:

Der Geschäftsführende Ausschuss verurteilt aufs schärfste die in diesen Veröffentlichungen enthaltene Angriffe gegen den Abg. Wasseremann, dem die Partei gerade dafür zu besonderem Danke verpflichtet ist, daß er die Führerschaft auch unter schwierigen Verhältnissen beibehalten hat. Ebenso entschieden verurteilt der Geschäftsführende Ausschuss die sachlich völlig ungerechtfertigten und längst widerlegten Angriffe gegen den Abg. Schiffer, dessen Verhalten vielmehr als in jeder Beziehung loyal ausdrücklich anerkannt wird. Der Geschäftsführende Ausschuss erblickt in dem Vorgehen des Herrn Geh. Justizrat Ludwig eine schwere, mit den Pflichten gegen die Partei nicht zu vereinbarende Schädigung der nationalliberalen Partei.

Der Geschäftsführende Ausschuss des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei, Dr. Friedberg, Vorsitzender, Heinrich Prinz zu Schönau, Carolath, 2. Vorsitzender, Dr. Krause, 3. Vorsitzender.

Der Geschäftsführende Ausschuss des Landes-Ausschusses der nationalliberalen Partei Pommerns hat darauf eine Gegenerklärung erlassen, in der betont wird:

Abg. Wasseremann ist, von unserer Seite auch nicht mit einer einzigen Silbe angegriffen worden, daß vielmehr alles, was von unserer Seite bisher unternommen wurde, stets getragen war von dem ehrlichen Willen, die nach unserer Ansicht gefährdete Politik Wasseremanns und seine Stellung als Führer der Partei zu stützen. Was den Abg. Schiffer betrifft, so können wir den Geschäftsführenden Ausschuss nicht als unparteiischen Richter anerkennen. Der Geschäftsführende Ausschuss hat seinerzeit, als ihm die Differenzen mit dem Abg. Schiffer vorgetragen wurden, ausdrücklich eine Vermittlung in dieser Angelegenheit abgelehnt; er hat ferner nicht die Befugnis,

nachdem sich die Dinge weiter zugespitzt haben, nunmehr einseitig für den Abg. Schiffer, der selbst dem Geschäftsführenden Ausschuss angehört, einseitig Partei zu ergreifen. In übrigen bedauern wir auf das lebhafteste, daß der Geschäftsführende Ausschuss durch Hervorhebung der persönlichen Streitigkeiten die bestehenden sachlichen Unterschiede in der Partei zu verschleiern sucht. Diese Verführung und Verblendung ist es aber gerade, gegen die wir uns von jeher gewandt haben, und gegen die wir nunmehr alle Kräfte einer liberalen Parteipolitik aufzubringen, sich ebenfalls mit aller Entschiedenheit zu wenden. Es sind in der nationalliberalen Partei Kräfte an der Arbeit, die auf ein bedingungsloses Zusammengehen mit den Konservativen hinarbeiten. Solange die konservative Partei aber ihre Abhängigkeit vom Zentrum und ihr Herrigkeitsverhältnis zum Bunde der Landwirte nicht von sich geworfen hat, ist ein Partieren mit ihr contra naturam einer liberalen Partei. Die schwerste Stunde der nationalliberalen Partei hat geschlagen. Die tiefgehenden sachlichen Gegensätze drängen zur Entscheidung. Ob bedeutungsloses Anhängel der konservativen Partei oder mißbilligender Teil im deutschen Verhältnismas, das ist die Frage, die jetzt entschieden werden muß. Aber nicht vom Geschäftsführenden Ausschuss oder vom Zentralvorstande, sondern einzig und allein vom allgemeinen Vertretertage der gesamten nationalliberalen Partei Deutschlands, auf dessen schleunige Einberufung wir mit aller Kraft hinarbeiten werden.

Bevor diese Auslassung des Landesauschusses veröffentlicht worden war, hat die „Dietzeitung“ zu der Erklärung des Geschäftsführenden Ausschusses geschrieben: „Aus den Urwäldern der Ausführenden sprach nur die wärmste Hochachtung vor dem Parteiführer, nur eine gutgemeinte kleine Warnung an seine Adresse, daß er sich durch blendende äußere Erfolge nicht über die innere Gegnerschaft hinwegtäuschen lassen solle. Die Wortführer an Geheimrat Ludwig wegen seiner „Angriffe gegen Wasseremann“ könne man als einen „Puff bezeichnen, der es verschleiern sollte, daß man Herrn Ludwig eigentlich nur wegen seiner Angriffe auf den Abg. Schiffer und die „Nationalliberalen“ parteiamtlich abreiben wollte. Doch das Spiel ist zu alt zu schlau, als daß es nicht durchsichtig würde. Mit Herrn Schiffer angefangen war von Herrn Ludwig der Geschäftsführende Ausschuss, und die Erklärung des Ausschusses ist nichts weiter als ein schlechter Gebrauch von seiner Amts Gewalt, um in eigener Sache und in fremden Sache zu richten.“

Der nationalliberale Verein „Dt.-Charlottenburg“ verlangt sogar schon, daß das Parteistatut durch Bestimmungen ergänzt werde, in denen die Frage eines eventuell weitergehenden Einschreitens gegen parteischädigende Elemente geregelt werde.

Die Balkanfragen.

Die Friedenskonferenz in London hat am Montag Fortschritte gemacht. Die zuerst von den Türken gemachten Schwierigkeiten sind überwunden: sie sind bereit, auch mit den griechischen Delegierten zu unterhandeln, obwohl Griechenland den Krieg noch weiter führt. Ferner besteht die Worte nicht mehr auf der Verproviantierung Adrianopels. Die Friedenskonferenz trat Montag nachmittags 4 Uhr unter dem Vorsitz des türkischen Delegierten Kowalitsch zusammen und vertrat sich nach fast anderthalbstündiger Sitzung auf Sonntagabend 11 Uhr vormittags. Die türkischen Delegierten bekanden nicht auf der Verproviantierung Adrianopels. Kowalitsch legte die Friedensbedingungen vor. Die Türken verlangten Frist zur Durchberatung der Bedingungen.

Nun kommt eine weitere und viel größere Schwierigkeit, die in den Bedingungen der Balkanstaaten liegt. Die Forderungen der Verbündeten umfassen, wie schon in vor. Nr. mitgeteilt, folgende Punkte: 1. Abtretung des gesamten Gebietes westlich der Linie, die von

einem Punkte östlich von Rodosto am Marmarameer bis zur Bai von Malata im Schwarzen Meer sich erstreckt, mit Ausschluß der Halbinsel von Gallipoli. 2. Abtretung der Inseln des Ägäischen Meeres. 3. Verzicht der Türkei auf alle Rechte auf die Insel Kreta. Die Albanen betreffende Frage überläßt man der Entscheidung der Mächte. Die Forderungen der verbündeten Regierungen machten einen peinlichen Eindruck auf die türkischen Delegierten; gleichwohl aber hofft man zu einer berichtigenden Uebung zu kommen. In der Sitzung am Montag zogen die Türken endgültig ihre Einwendungen gegen die griechischen Delegierten zurück.

Die Türkei würde danach so ziemlich ganz Thraxien mit Adrianopel verlieren. Der Londoner Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet, die Balkanvertreter hätten ihm auf die Frage, welche Friedensbedingungen sie den Türken außer den territorialen Bedingungen noch gefallen würden, geantwortet: Wir werden außer einer Kriegserklärung auch noch die Abschaffung gewisser Verträge und den Abschluß eines Handelsvertrages mit Westbegünstigungsklausel verlangen. In türkischen Kreisen erklärt man, die Bedingungen der Balkanverträge seien durchaus unannehmbar. Die türkischen Delegierten werden wahrscheinlich Gegenvorschlüsse machen, vielleicht auf der Grundlage des Vertrages von San Stefano, durch den der Türkei ein großer Teil Thraxiens mit Adrianopel und ein Teil Mazedoniens mit Saloniki belassen worden war.

Österreich und Serbien.

Die Entspannung der Lage macht Fortschritte. Am 13. wird aus Belgrad gemeldet: Da nach dem Standpunkt der österreichisch-ungarischen Regierung, wie er in dem offiziellen Communiqué am 10. ausgedrückt wurde, die Frage bezüglich der Angelegenheit des Konsuls als eine leichte Verletzung der Prinzipien des Völkerrechts betrachtet wurde, ist die der Ministerpräsident zugleich als Minister des Äußern, um dazu beizutragen, daß die Angelegenheit endgültig geregelt wird, dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Belgrad im Namen der Regierung sein Bedauern aus über die Rechtsverletzungen subalterner Militärbehörden dem Konsul gegenüber. Er erklärte sich zu einer Genugtuung in folgender Weise bereit: Sobald die österreichisch-ungarischen Konsuln nach Przrend und Mitrowitz zurückgekehrt sind und die österreichisch-ungarischen Ehren haben, werden ihnen die üblichen Ehren erwiesen werden.

Der griechisch-türkische Krieg.

In Christus dauern die Kämpfe fort. Aus Vostoria wird der „Agence“ mitgeteilt: Die Türken räumen Gorbis und umgesehen sich im Dienste von Naxos unter türkischer Führung. Sie wurden von einem Teil der griechischen Armee verfolgt und nach längerer Kampfzuehung, sich in der Richtung nach Kastroboli zurückzuziehen. Die Griechen setzten die Verfolgung fort. Wie aus Odria gemeldet wird, ergaben sich den Serben in Bodor 18 türkische Offiziere und 247 türkische Soldaten, denen von den griechischen Truppen die Mühlsteine verlegt worden sind.

Ein Telegramm des türkischen Flottenkommandanten von Smaband belegt: Die ottomanische Flotte hat, um sichere Informationen über die feindliche Flotte zu erhalten, eine Entsendungsaktion unternommen. Ein iranisches Tendos und Ambros auf eine Expedition von 6 feindlichen Torpedobootzerstörern, gegen die sie das Feuer eröffnete. Die Torpedobootzerstörer wurden in die Nacht geschlagen, ebenso ein feindliches Unterboot. Sodann näherte sich die ottomanische Flotte Tendos und befohl die griechischen Positionen. Nach mit einem zweiten feindlichen Flotte entpann sich auf eine Entfernung von 1400 Yards ein Feuergefecht. Unsere Flotte beendete eine Ausdauerung der feindlichen Flotte. Da es bereits spät war, legte sie um, ohne irgend einen Schaden erlitten zu haben. Wegen der großen Entfernung konnte der dem Feinde zugefügte Schaden nicht festgestellt werden. Aber der Zweck der Reconnoissance wurde vollkommen erreicht.

Die Verlängerung des serbischen Moratoriums.

Der Ulaß, durch welchen das Moratorium bis zum 30. März verlängert wird, bestimmt, daß das Moratoriumsgebot, falls die Demobilisierung früher erfolgt wird, nach einem Monat vom Tage der Anordnung der Demobilisierung in Kraft bleibt.

In der bulgarischen Sobranje

führte Ministerpräsident Gschow aus, der Regierung werde ihre Verantwortung durch die ruhrende Einmütigkeit und die patriotische Begeisterung des Volkes erleichtert. Leider hätten die Friedensdelegierten ihre eigentlichen Arbeiten noch nicht begonnen. Es sei unmöglich, jetzt die Verantwortung der belagerten Städte vorzulagern. Da Bulgarien Grund zu der Annahme habe, daß der Friede von den Großmächten aufrichtig gewünscht wird, könne es, wenn der Feind den Frieden unmöglich mache, ebenso sehr auf frische Kräfte der Verbündeten, wie auf die Sympathie mächtiger internationaler Faktoren rechnen. Die Ereignisse bewiesen die Wichtigkeit der Gewichte, daß der Balkanbund existieren sei. Der Friede werde Bulgarien zum einzigen Nachbarn der Türkei machen. Es liegt im Interesse der Türkei, den unnützen Krieg mit dem künftigen Nachbarn einzustellen, wo so rasch wie möglich einen dauernden Frieden abzuschließen. Die Sobranje mühe überzeugt sein, daß die Regierung alles tun werde, um den Frieden abzuschließen, der unter ungeheuren Opfern Bulgariens erwirkt wird.

Nach dem Ministerpräsidenten ergriffen nachdem die Führer aller Parteien das Wort und billigten rückhaltlos die Politik der Regierung. Die Redner brachten die Hoffnung aus, daß die Friedensverhandlungen in London zum Abschluß eines der großen Opfer des Vandes würdigen Friedens führen werden, wobei sie ihren Optimismus auf die Unmöglichkeit einer türkischen Offensive, die unausbleibliche Kabi-

lation der belagerten Klasse und auf die Ratschläge hingewies, welche die Mächte nicht erlangen würden, der Türkei zu erteilen. Demnach ist das Friedenziel abzuschließen, werden die politischen Parteien, wie die Redner ausführen, auch weiterhin der Regierung ihre Unterstützung zur Fortführung des Krieges gewähren. Sie verlangten, daß der Beiz alles dessen, was die bulgarischen Waffen eroberten, von der Diplomatie des Landes nicht mit sich genommen werden. Europa einen Dienst erweisen, das dann keine Kompensation auf dem Balkan mehr zu fürchten haben werde. Die Redner erklärten dann, sie müßten, ohne die Bestimmungen des Abkommens zu kennen, welches die Mitglieder des Balkanbundes verbinden, empfehlen, daß die Teilung der vorderen Gebiete auf der Basis des Nationalitätsprinzips und nicht auf der Basis der Völkerheit, die jeder einzelne der Verbündeten erlitten habe. Die bulgarische Nation verlange für sich, daß Mazedonien in seinen Grenzen ohne Ausfluß von Saloniki zurückgelassen bleibe. Unter dieser Bedingung allein würden die Alliierten ihren Bund aufrechterhalten, festhalten und von jeder Art von Abweichung freibleiben können. Sämtliche Reden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

In der von einer Kommission der Sobranje ausgesandten Antrittsrede der Thronrede wird erklärt, die Abgeordneten verfolgen mit Interesse die Friedensverhandlungen in der Hoffnung, daß der abzuschließende Vertrag Bulgarien gerechte Genugtuung verschaffen werde, und wenn zur Erreichung dieses Resultats die Wiederannahme der Feindseligkeiten als unausweichlich erschienen, sei die nationale Vertretung zur Fortsetzung des Krieges bereit.

Das Attentat auf den Vizekönig von Indien.

Über den Bombenanschlag auf Lord Hardinge, den Vizekönig von Indien, wurde über London nach folgende Einzelheiten aus Delhi telegraphiert: Die Wirkung der Explosion der Bombe, die auf den Vizekönig auf dem Rücken des Elefanten fiel, war fürchterlich. Der „Bemabar“ der Sir im räger hinter dem Vizekönig wurde augenblicklich getödtet, ein anderer Diener wurde ebenfalls verwundet. Lord Hardinge selbst erlitt eine leichte Wunde am Handgelenk. Der Vizekönig wurde von drei Stellen im Rücken und einmal am Kopf getroffen. Ein Knabe unter den Zuschauern wurde getödtet. Zwei Pflegerinnen des Ambulanzkorps erlitten den Verbundenen zur Hilfe. Das Tier wurde von dem unversehrten Führer schnell zum Stillhalten gebracht. Der Vizekönig wurde durch Lady Hardinge versorgt, welche über dem Schreck noch ein wenig erschrocken, eine Bahre her und Lord Hardinge nach einem Kräftigwerden, der ihn zum Spital fuhr. Die Polizei umringte das Haus, von dem aus die Bombe geworfen war, und nahm, wie es heißt, mehrere Verhaftungen vor. Nach worden alle Tore Delhis besetzt; der Tag ist jedoch noch nicht beendet. Die Verhaftung von 10000 Muslimen ist auf eine Erregung anzusehen. Der Festung ging nach dem Attentat weiter, Lord Hardinge setzte jedoch nach ihren Palais zurück.

Der Darbar der Sultans wurde von Sir Gung Nizamuddin Wilson, dem Finanzmitglied des vizeköniglichen Rats an Stelle des Vizekönigs abgehalten. Während der Tagung erhielt Wilson eine Mitteilung, daß Lord Hardinge nur leicht verwundet sei. Die Versammelten brachen bei Verlesung der Mitteilung in lang anhaltenden Beifall aus. Später am Nachmittag wurde der Vizekönig in einen Autos vom Spital nach dem vizeköniglichen Palais gebracht, sein Zustand ist befriedigend. Lord und Lady Hardinges Kräftigkeit und Mut erregten große Bewunderung.

Über das Verfinden des Vizekönigs ist am Dienstag folgendes Bulletin veröffentlicht worden: Lord Hardinge verbrachte eine unruhige Nacht. Es mußte Morphium angewandt werden, um die Schmerzen zu mildern. — Danach folgten die Verlesungen des Vizekönigs, die ziemlich bescheiden zu sein.

Insgesamt sind 13 Personen durch die am Montag auf den Vizekönig geworfene Bombe verletzt worden, darunter eine Frau, die sich in dem Hause befand, aus dem die Bombe geworfen wurde. Das Abendbulletin vom Dienstag über den Gesundheitszustand Lord Hardinges stellt einen befriedigenden Fortschritt zum Besseren fest. In den Wunden sind metallische Fremdkörper gefunden worden, die vom Rücken des Elefanten herberührt.

Die „Times of India“ in Bombay warnt angehts des Attentats auf den Vizekönig vor einer pessimistischen Auffassung der Lage. Die vorhergehende Stimmung in Indien sei immer noch voller Vertrauen und Hoffnung. Über die Vortreibungen, die berechtigten Aspirationen Indiens zu betreiben, müßten von einer energischen und unabhälligen Tätigkeit gegen die Anarchisten begleitet werden. Ein Optimismus, der die Unmöglichkeit des Anarchismus ignoriert, ebenso gefährlich wie ein Pessimismus, der Indien mit den Verbredern einer Handvoll Anarchisten belassen wolle.

Politische Abersicht

Frankreich. Die Parlamentssession ist am Montag geschlossen worden. — Die Franzosen sind sehr zufrieden mit dem Verlauf der Session. Der von der Regierung zur Bekämpfung der Emigration eingeleitete Ausschuß nahm einen Beschluß an, wonach die zum Militär dienenden für unzulänglich befundenen Leute von ihrem 22. bis 24. Lebensjahre alljährlich oder alle zwei Jahre von einer militärischen Kommission untersucht und im Einzelfalle als Reservisten abgestellt werden sollen. Durch wurde die Armee auf 350000 Mann gemindert und die durch die Abnahme der Geburten verursachte Lücke ausgefüllt werden. — Der Verwaltungsrat des Lehrerbildungs des Departements Vaucluse wurde am Montag trotz des Urteils des Pariser Justizpolizeirichts, die Kommission untersuchen zu dürfen, keine Mitglieder eine Gehaltbezüge vergibt, von neuem konstituiert. Die Staatsanwaltschaft hat infolgedessen eine neullnterung gegen das Lehrerbildung angetan.

England. Am Dienstag ist ein Erlaß des Paten veröffentlicht worden, nach dem die Verlesung folgenden militärischen Nachrichten an den Vizekönigen ist: über die Kriegsbereitschaft der Armee und

der Flotte, über den Stand der Reparaturarbeiten an Kriegsschiffen sowie über die Bewaffnung und die sonstigen Eigenschaften von im Pazifik besetzten oder projektierten Kriegsschiffen, über die Menge des Kriegsmaterials bei den Truppenteilen und an den bestetzten Punkten sowie in Häfen oder auf Kriegsschiffen, über den eisenen Bestand an Vorräten der Armee und Flotte, über vermehrte Tätigkeit der Fabriken, die Bestellungen der Armee- und Marineverwaltungen, über den Stand der Bewaffnung, sowie die Bestimmung von Zeugnissen, Forts, Kriegsschiffen und Flottenbahnen und die darauf in Gange befindlichen Arbeiten, über die Ausübung besonderer Punkte bezug der Valenpente und über die Absicht zur Anlegung neuer bezug. Befestigung bestehender Festungen und, über Kriegsmaterial und Schießbahnen der Flotte, über Reservisten- bezug. Probemonstrationen der Armee- und Flottenkontingente, über Genugtuung, Verwahrung und Zurückführung von beurlaubten Militärs und Reservisten zu ihren Truppenteilen, über Truppenbewegungen zur Grenze, Mäander in der Nähe der Grenzen sowie über Befestigung und Zusammenziehung von Schiffen in den Häfen, über Arme- und Flottenmaßnahmen außerhalb des Landes. Diese Verordnung hat Wirkungkraft für sechs Monate. Die Verlesung ist am Dienstag, den 13. d. M., in London, am Montag, den 12. d. M., in Paris, am Sonntag, den 11. d. M., in Brüssel, am Samstag, den 10. d. M., in London, am Freitag, den 9. d. M., in Paris, am Donnerstag, den 8. d. M., in Brüssel, am Mittwoch, den 7. d. M., in London, am Dienstag, den 6. d. M., in Paris, am Montag, den 5. d. M., in Brüssel, am Sonntag, den 4. d. M., in London, am Samstag, den 3. d. M., in Paris, am Freitag, den 2. d. M., in Brüssel, am Donnerstag, den 1. d. M., in London.

Spanien. Der Senat hat am Dienstag den französisch-spanischen Marktvortrag angenommen. China. Eine mongolische Gesandtschaft ist am Montag nach Petersburg abgereist, um dem Kaiser für seine der Mongole gewährte Unterbringung zu danken. — Nord- und Südamerika. Aus Mexiko kommen unerwartete Nachrichten. Der Präsident Porfirio Diaz ist in der Provinz unter dem Befehl Basqueleros haben sich des Ortis Cala Grande bemächtigt. — Das Abgeordnetenhaus beschloß eine allgemeine Erhöhung der Einfuhrzölle um 5 Prozent. — In Manaoas, der Hauptstadt des Staates Amazonas, haben die Bolschewisten manifesten geneuert. Der Gouverneur ist geflüchtet. Die russische Flotte in der Ostsee wurde durch die Regierung zu energischer Maßnahmen ermahnt, welche die für den Seetransport von Getreide und Mais bestimmenden Schiffe in der wackerlichen Pflicht antauen, die Breite für Getreide und Mais zum Schaden der Produzenten so weit wie möglich herabzudrücken.

Ein neuer Enkel des Kaisers geboren

Berlin, 26. Dez. Die Prinzessin August Wilhelm von Preußen ist heute nachmittag 5¼ Uhr von einem Sohne glücklich embanden worden. Ihr Fünftes ist aut.

Dem Kaiser ist damit zum Weihnachtstfest der fünfte Enkel beschied worden. Prinz August Wilhelm von Preußen ist der vierte Sohn des Kaisers und steht im 26. Lebensjahre, das er im Januar n. J. vollendet. Er ist jetzt Oberstleutnant der Pringessin Maria Viktorija von Sachsen-Coburg-Gotha verheiratet, deren älteste Schwester, Prinzessin Viktoria Alix von, Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha ist. Die Ehe des Prinzen August Wilhelm war bis her kinderlos. Der neugeborene Prinz ist nunmehr der jüngste in der Reihe der fünf Kaisererben, von denen die vier ersten die Söhne des deutschen Königs sind. Prinz August Wilhelm hat zivilistische und nationalökonomische Studien getrieben. Er hat in Strassburg als Doktor der Staatswissenschaften promoviert und auch das Ritterkreuz angenommen. Er widmete sich dann wieder dem juristischen Vorberestungsstudium.

Das Kaiserpaar bei der Prinzessin August Wilhelm.

Die Kabbatterie des Eskadrons Garde-Feld Artillerie-Riments rühte am 2. Februartage um 7 Uhr abends aus, um im Ungarnen Saluz zu ziehen. Die Kaiserin wollte selbst dem feierlichsten Morgen bei der Prinzessin in dem Palast in der Wilhelmstraße. Der Kaiser, der Donnerstag mittig bei dem Prinzen und der Prinzessin Elise Friedrich in Potsdam gepreist hatte, traf am Abend in Berlin ein und besuchte die Prinzessin August Wilhelm.

Deutschland.

Berlin, 27. Dez. Das Kaiserpaar befuhr in Begleitung der Prinzessin Viktoria Alix und der im hiesigen Palast wohnenden Prinzessinnen am ersten Feiertag den Gottesdienst in der Potsdamer Garnisonkirche. Zur Frühstückstafel vereinigte sich sodann die kaiserliche Familie im Neuen Palais. Donnerstag folgte der Kaiser mit dem Prinzen Walbert, Oskar und Joachim sowie der Prinzessin Viktoria Alix eine Einbildung des Prinzessinnenpaars Elise Friedrich nach Villa Ingenheim. Später begab sich der Kaiser im Automobil mit seinen Söhnen und seiner Tochter nach Berlin, um der Vorstellung im Opernhaus beizuwohnen. Vorher stazette der Kaiser mit seiner Begleitung im Palast des Prinzessinnenpaars August Wilhelm, wie wir an anderer Stelle mitteilen, einer Glanzfeierlichkeit ab.

Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, der jetzt am Ende seiner ersten Ausbildung als Referendar steht, wird im neuen Jahr nach Hannover überleben, um bei der Regierung zu arbeiten.

Der preussische Landwirtschaftsminister Herr v. Scholten ist aus der Rheinproving nach Berlin zurückgekehrt. — Der Ministerwechsel in Württemberg. Herr v. Bischof erhielt anlässlich seines Austritts vom König ein Sandbrieschen, in welchem dieser seine vorbildliche Pflichterfüllung anerkennt und sich einen besonderen Dank ausgesprochen hat. Herr v. Bischof war 19 Jahre lang Minister. Er hat sich besonders um die Durchführung der Verwaltungsreform verdient gemacht.

(Zum vorliegenden Generaladjutanten des Prinzregenten Ludwig ist, wie das Verordnungsblatt des bayerischen Kriegsministeriums meldet, Generalmajor Walter v. Waderlöcher unter Beförderung zum Generalleutnant ernannt worden.

(Der Weihnachtsfriede in der Politik.) Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „Germania“ einen Artikel, in dem sie angedeutet, dass verfallenden Weihnachtsfrieden darüber schreibt, dass ihre nichterfüllung gewiss sei wegen der durch den Weltkrieg herbeigeführten Veränderungen. „Wir sind es nicht“, so schreibt sie, „die den innern Frieden Deutschlands zu einer Zeit mit Küssen treten, wo er angesichts der auswärtigen Lage so dringend nötig wäre. Und da wirft man uns heuchlerische Weise noch Mangel an Vaterlandsliebe vor, wenn wir die nackte Tatsache feststellen, dass es doch für den Fall eines Krieges ein Interesse ist, ob der katholische Soldat in Erfüllung seiner heiligen Pflicht uns steht oder ob auch dazu noch das erhabene Gefühl kommt, selbst als Kämpfer ein vollwertiger Bürger zu sein. Soweit ist es schon gekommen, dass wir selbst die einfachsten, offenkundigsten Wahheiten nicht mehr konstatieren dürfen, ohne das man uns darans einen Streich zu dreien verleiht. Das ist der Weihnachtsfriede, der uns von untern Gegnern in eigenen Vaterlande bestet wird.“

(Die Landtagsversammlung.) Die Landtagsversammlung in Stolow-Bestow (Stolow) in der Folge des Ablebens des bisherigen landtagsfähigen Mitglieds notwendig geworden war, findet am 27. Februar n. J. statt. Wenn man beachtet, daß die ganzen Reichstagsferien der letzten Zeit mindestens innerhalb eines Monats anberaumt waren, dann begreift man nicht recht, weshalb in diesem Falle der Termin so spät angelegt worden ist.

(Die neue Militärvorlage.) Der Nachtragsgesetz für die Verstärkungen der Luftflotte, der vornehmlich dem Bundesrat idiom im Januar zugehen wird und dem Reichstag ab nach dem Ende der Ferien vorgelegt werden soll, dürfte einmalige Ausgaben in Höhe von rund 18 Millionen anfordern. Es verlangt, daß von dieser Summe 10 Millionen für den Ankauf von Doppelintelligenz und der Rest für andere Systeme verwendet werden soll. In der Begründung wird neben dem neuen Beschaffungswesen, welches nationale Wehrkraft die Beschäftigungsmittel unserer gegenwärtigen Luftstreitkräfte bringend die Vereinfachung größerer außerordentlicher Mittel für den Verzicht auf andere Zwecke fordert, scheint höchst geringfügig zu sein und kaum über den Rahmen neuer technischer Verbesserungen hinausgehen.

(Eine neue Zeitschrift.) Von der Seite der Organisation der fortschrittlichen Volkspartei in Niedersachsen vom 1. Januar 1913 an herausgegeben werden, die alle 14 Tage erscheinen soll und den Titel führt, „Der Fortschritt“. Als Vorstand und leitender Redakteur zeichnet der Generalsekretär der fortschrittlichen Volkspartei in Hannover, Voljfel. Eine Propagandaarbeit der neuen Zeitschrift ist bereits erschienen, und man darf annehmen, daß das neue Organ der Partei in Hannover auch die hier lesen wird. Der Abonnementpreis beträgt für das Vierteljahr 1 Mark.

(Mit der sozialdemokratischen Wahl.) Bei den bevorstehenden preussischen Landtagswahlen besitzen sich in den „Sozialistischen Monatsheften“ die Revolutionsisten Trotz und Bernstein. Während Dr. Neos ein spezielles Schema für das Verhalten der Sozialdemokraten bei Haupt- und Stichwahlen aufstellt, schreibt Eduard Bernstein kurz und bündig: Mit Ausnahme derjenigen Wähler, die in der Einzelwahl einen Anhalt gegen uns in Betracht kommen, und solcher Kreise, wo das Stimmverhältnis der Sozialisten ein gleiches oder aber abnehmendes ist, wie 1908 in Breslau, Unterstützung der National Liberalen gegen die Parteien der Rechten bei den Wahlen und den Abgeordnetenwahlen ohne Rücksicht auf Gegenständigkeitsdenke.“

(Wird er fliegen?) Der sozialdemokratische Flugmeister der preussischen Stadt Landwehr hat aus Anlaß des Todes des Prinzregenten Erbprinzen von Bayern eine Entschuldigung des Stadtrates abgegeben und in dieser dem heimgegangenen Landesvater einen warmen Nachruf, den alle Stadträte stehend anhörten, gab. Ferner wurde die Ablebung eines Beileidestelegramms an den Prinzregenten Ludwig einstimmig beschossen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

(Freie Bildungsarbeit auf dem Lande.) Das Organ des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege („Das Land“) beruht über den Verlauf der ersten Konferenz für freie Bildungsarbeit auf dem Lande, die unter dem Vorsitze von Dr. Dr. Heilung stattgefunden hat. Drei Fragen sind dem Gebiete des ländlichen Volksbildungswesens standen zur Beratung: Widerspruch auf dem Lande, ländliche Fortbildungsschule und ländliche Volkshochschule. Auf welchem Wege die ländliche Bevölkerung mit gutem Lesestoffe versorgt werden könne, diese Frage beantwortete Geheimrat Regierungsrat Namn dahin, daß die politischen Gemeinden als berufene Träger des öffentlichen Bücherei-

wesens in erster Linie für Ständebibliotheken sorgen müssen. Die staatliche Beihilfe, jährlich 100 000 Mark für ganz Preußen betragend, sei auf 300 000 Mark zu erhöhen. Betreffs der ländlichen Fortbildungsschule erbot sich R. R. Lembke ihre Eigenart, eine Heimatschule zu sein, die zur Landbildung gar nicht führen könne, weil sie die Jugend gerade im Dorke heimlich machen wolle. Bei allem Beifallen der gründlichen Religion als der Grundlage unserer Sittlichkeit und Bildung war die Konferenz einig in der Ablehnung des unplanmäßigen Religionsunterrichts und in der Forderung, über der geistigen Ausbildung nicht die körperliche Erziehung und Hygiene zu vergessen. Als Berichterstatter über ländliche Volkshochschulbildung forderte Lehrer Wabbert auf Grund seiner Erfahrungen, daß in der heranwachsenden Jugend wieder Freude an Bewegungsspielen auf dem Dorfanger für Wanderungen nach einem bestimmten Ziele, Reigentänzen und Szenenpielen gewährt, durch Schul- und Volkshochschulen das Lebensbedürfnis befriedigt und jedem einzelnen Volkshochschulbildung mit Forträgen, Gesängen, Lichtbildern und einleitender Besuche zugrunde gelegt werde. Der anwesende Vertreter des Kultusministeriums betätigte die Günstigkeit der Regierung, den Gemeinden, die mit der Errichtung von Spielplätzen und mit der Beschaffung von Jugendheimen dauernde Einrichtungen schaffen, staatliche Beihilfen zu gewähren.

Vermischtes.

(Ein unversehrter Anbrecher.) Montag vormittag führte der 28-jährige Einbrecher Bruno Böhm eine der wegen eines Raubmordes verurteilten und erst vor einigen Tagen im Berliner Volksgefängnis mit einem Gestirpung durch ein Fenster zu entfliehen. Wie wir darüber berichtet, gelang es damals zwar unverletzt auf die Straße, konnte jedoch von den nachschendenden Schutzleuten wieder festgenommen und zurückgeführt werden. Montag vormittag bemerkte die Wache im Berliner Volksgefängnis ein Geräusch, durch das er einen Anbrecher, der gelang. Böhm war im Zimmer des Untersuchungsrichters vernommen worden und sollte nach dem Untersuchungsgefängnis zurückgebracht werden. Als er auf dem Flurweg nach dem Untersuchungsgefängnis einen Sturz erlitten hatte, wurde durch den ersten Stockwerk hinaufgeführt, entlieft Böhm aus dem Gefängnis auf der Treppe hinauf und sprang mit einem Satz durch das Doppelstür, das nicht durch ein Gitter geschützt ist, nach der Rathenower Straße hinaus. Vor dem ehemaligen Kaiserpalast, der das Gerichtsgebäude von der Straße trennt, hatte ein Säuberer eine Wache von der Straße her aufgestellt. Böhm sprang auf einen dieser Säuberer, der den Hauptstoß zu miltierte, daß der Gefangene ohne Verletzungen davonkam und die Straße fortsetzen konnte. Er ließ die Rathenower Straße und die Seidlichstraße entlang und rannte dann über den angrenzenden Grenzkerp. Von da ab ist keine Spur mehr.

(Die Unfälle in der Provinz.) In der Provinz sind in den letzten Tagen fünf Unfälle vorgefallen, die zu erheblichen Verletzungen geführt haben. In Halle am 25. d. M. wurde ein Arbeiter beim Abheben einer Last von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Magdeburg am 26. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Braunschweig am 27. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Göttingen am 28. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt.

(Die Unfälle in der Provinz.) In der Provinz sind in den letzten Tagen fünf Unfälle vorgefallen, die zu erheblichen Verletzungen geführt haben. In Halle am 25. d. M. wurde ein Arbeiter beim Abheben einer Last von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Magdeburg am 26. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Braunschweig am 27. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Göttingen am 28. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt.

(Die Unfälle in der Provinz.) In der Provinz sind in den letzten Tagen fünf Unfälle vorgefallen, die zu erheblichen Verletzungen geführt haben. In Halle am 25. d. M. wurde ein Arbeiter beim Abheben einer Last von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Magdeburg am 26. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Braunschweig am 27. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Göttingen am 28. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt.

(Die Unfälle in der Provinz.) In der Provinz sind in den letzten Tagen fünf Unfälle vorgefallen, die zu erheblichen Verletzungen geführt haben. In Halle am 25. d. M. wurde ein Arbeiter beim Abheben einer Last von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Magdeburg am 26. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Braunschweig am 27. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Göttingen am 28. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt.

(Die Unfälle in der Provinz.) In der Provinz sind in den letzten Tagen fünf Unfälle vorgefallen, die zu erheblichen Verletzungen geführt haben. In Halle am 25. d. M. wurde ein Arbeiter beim Abheben einer Last von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Magdeburg am 26. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Braunschweig am 27. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Göttingen am 28. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt.

(Die Unfälle in der Provinz.) In der Provinz sind in den letzten Tagen fünf Unfälle vorgefallen, die zu erheblichen Verletzungen geführt haben. In Halle am 25. d. M. wurde ein Arbeiter beim Abheben einer Last von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Magdeburg am 26. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Braunschweig am 27. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Göttingen am 28. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt.

(Die Unfälle in der Provinz.) In der Provinz sind in den letzten Tagen fünf Unfälle vorgefallen, die zu erheblichen Verletzungen geführt haben. In Halle am 25. d. M. wurde ein Arbeiter beim Abheben einer Last von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Magdeburg am 26. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Braunschweig am 27. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Göttingen am 28. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt.

(Die Unfälle in der Provinz.) In der Provinz sind in den letzten Tagen fünf Unfälle vorgefallen, die zu erheblichen Verletzungen geführt haben. In Halle am 25. d. M. wurde ein Arbeiter beim Abheben einer Last von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Magdeburg am 26. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Braunschweig am 27. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt. In Göttingen am 28. d. M. wurde ein Arbeiter beim Einbau einer Wand von einem Balken über den Kopf getroffen und schwer verletzt.

Morgheimer Reisenden erbrochen worden. Aus diesem Koffer wurden Goldmünzen im Werte von 30 000 Mark entnommen. Von dem Täter hat man bisher noch keine Spur.

(Im Streite ertrunken.) Dem Fabrikarbeiter J. Hungen in Gießen wurde von dem Händler Franz Stolp durch einen Stich in die Brust getötet. Stolp glaubte seine Frau von Hungen betrogen zu sein, diesem Grunde zwischen beiden Männern zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf Stolp seinem Gegner den tödlichen Stich beibrachte. Der Täter wurde verhaftet.

(Unter Spionageverdacht verhaftet.) Unter Spionageverdacht wurden fünf Franzosen in Danzig ein Handelsgehilfe und ein Sergeant in der 2. Kompanie der dortigen Infanterie verhaftet. Die Unteruchung führt das Reichsgericht.

(Schwerer Unfall in einem Kalkbergwerk.) In dem Kalkbergwerk Wolfslück bei Schwarmstedt (Sannone) sind am Sonntagabend gegen 5 Uhr infolge Entzündung brennbarer Gase ein Steiger, ein Dreiführer und drei Verletzte getötet worden.

(20 Millionen Mark Entschädigung.) Der Vorsitz der Landwirtschaftskammer für Sachsen hat auf Grund genauer Ermittlungen festgestellt, daß der Entschädigung allein in dem Bezirk Kassel durch die unglückliche Sommerwetterung des Jahres 1912 auf mindestens zwanzig Millionen Mark zu beziffern ist.

(Sturmshäden.) Hamburg, 28. Dez. Durch den starken Sturm der vergangenen Nacht wurden zum Teil erhebliche Schäden angerichtet. Die Feuerwehr wurde fortgesetzt zur Hilfeleistung herbeigerufen. Das Dach der Luftschiffhalle bei Fuhlsbüttel wurde teilweise abgedeckt. Die Feuerwehre war annähernd sieben Stunden in Tätigkeit, um den Schaden nutzbringend auszubessern. Die in der Halle untergebracht Flugzeuge sind unbeschädigt. Ein außerordentliche Flugzeuge sind unbeschädigt auch im Hafen und auf der Unterseite der dort stehenden Schadan an. Eine Anzahl kleinerer Fahrzeuge ist gestunken oder gestrandet. Die Beschädigten wurden in allen Fällen gerettet. Ein Dach von Blohm & Bosh wurde mit dem Innern vertrieben. Bei Brunshausen ist eine deutsche Schiffe gestrandet.

(Greifswald, 28. Dez.) Ein in Rorupomm hat der Orkan in der vergangenen Nacht großen Schaden angerichtet. Es wurden Giebelpresdellen zerstört, Lichtmasten umgestoßen, Dächer beschädigt. Die alte Greifswalder Marienstraße hat stark gelitten. In Rorupomm hat der Orkan in der vergangenen Nacht großen Schaden angerichtet. Es wurden Giebelpresdellen zerstört, Lichtmasten umgestoßen, Dächer beschädigt. Die alte Greifswalder Marienstraße hat stark gelitten.

(Londen, 28. Dez.) Ein heftiger Sturm hat zahlreiche Schiffunfälle herbeigeführt, namentlich in Devon und Cornwall, wo die Stürme mit heftigen Gewittern verbunden waren. Zwei Wasserdruckpumpen und andere Fahrzeuge sind gestrandet. Die meisten Telegraphen- und Telefonverbindungen sind unterbrochen.

(Londen, 28. Dez.) Bei dem heftigen Sturm im Kanal sind drei britische Passagierdampfer „Goya“, „Rosa“ und „Thorn“ in der Bucht von Plymouth eingeschifert. Die Dampfer, welche den Verkehr über den Kanal vermitteln, kommen mit Stundenlanger Verspätung an.

(Londen, 28. Dez.) Der außerordentliche heftige Sturm hat an allen Küsten und im Innern großen Schaden angerichtet. In Plymouth wurden einige Dächer abgedeckt und mehrere Schiffe an die Küste getrieben. Der italienische Dampfer „Tripolitania“ scheiterte in Mounts Bay, wobei i Mann der Besatzung ertrank. In Southampton trat eine Flut ein, die die höchste seit 50 Jahren war. Die Bögen überspülten am Nachmittag die Eisenbahn, so daß die Flüge bis an die Hüden im Wasser liehen. Auch die Elektrizitätswerke wurden überflutet und der Strom abgebrochen, was daher für einen großen Teil des Tages ersperrt. Viele Straßen wurden überflutet und die Fahrgänger mußten in Booten nach Hause gebracht werden. Auf dem Tume sind viele Schiffe drei bis vier Tage überfällig.

(Londen, 28. Dez.) Der außerordentliche heftige Sturm hat an allen Küsten und im Innern großen Schaden angerichtet. In Plymouth wurden einige Dächer abgedeckt und mehrere Schiffe an die Küste getrieben. Der italienische Dampfer „Tripolitania“ scheiterte in Mounts Bay, wobei i Mann der Besatzung ertrank. In Southampton trat eine Flut ein, die die höchste seit 50 Jahren war. Die Bögen überspülten am Nachmittag die Eisenbahn, so daß die Flüge bis an die Hüden im Wasser liehen. Auch die Elektrizitätswerke wurden überflutet und der Strom abgebrochen, was daher für einen großen Teil des Tages ersperrt. Viele Straßen wurden überflutet und die Fahrgänger mußten in Booten nach Hause gebracht werden. Auf dem Tume sind viele Schiffe drei bis vier Tage überfällig.

(Londen, 28. Dez.) Der außerordentliche heftige Sturm hat an allen Küsten und im Innern großen Schaden angerichtet. In Plymouth wurden einige Dächer abgedeckt und mehrere Schiffe an die Küste getrieben. Der italienische Dampfer „Tripolitania“ scheiterte in Mounts Bay, wobei i Mann der Besatzung ertrank. In Southampton trat eine Flut ein, die die höchste seit 50 Jahren war. Die Bögen überspülten am Nachmittag die Eisenbahn, so daß die Flüge bis an die Hüden im Wasser liehen. Auch die Elektrizitätswerke wurden überflutet und der Strom abgebrochen, was daher für einen großen Teil des Tages ersperrt. Viele Straßen wurden überflutet und die Fahrgänger mußten in Booten nach Hause gebracht werden. Auf dem Tume sind viele Schiffe drei bis vier Tage überfällig.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Reklameteil.

Schon anno

18 77

war es, als neben geistlichen Genus für die des Gewisses kam. Wir waren uns, dem. 1912. 28. d. M.

scheide Marke unter Ehep. Richard pilzen (Schiffen) der W. 1912. 28. d. M. h. 1912. 28. d. M. h. 1912. 28. d. M.

Wer ist dort in Merseburg?



Ja — hier Geschw. Loewendahl in Halle. Ach, — Frau Lehmann. — Das hätten Sie schon rechtzeitig erfahren, wir zeigen es doch immer in Ihrem Blatte an, denn unsere vielen Kunden und dauert 3 Wochen —; ob viel Ware da ist? Na — da werden Sie Augen machen! Nochmal soviel wie sonst; das kommt nämlich daher: **Loewendahls** wollten schon am 1. Dezember das neue, grosse Haus beziehen und haben dazu natürlich viel Ware bestellt; aber der Bau ist nicht fertig geworden und nun muss die Unmenge Ware, lauter gute, frische Sachen, mit in den „**Kehraus**“ — Jawohl! — viel **Samt- und Plüschmäntel**, auch schwarze gute sie sich schon freuen, was da für herrliche **Kleider** sind — ebenso **Blusen**, so schön waren sie noch nicht da — ein **Kostüm** aus dem „**Kehraus**“ erspart 20—30 Mk. Natürlich auch **Röcke**, Selbstverständlich, auch für **starke Damen** — ebenso wie **Kostüme** und alle Sorten **Mäntel**. — Ja — es wird wieder Trubel geben, denn der „**letzte Kehraus im alten Haus**“ — das hat etwas zu bedeuten. — Nein — diesmal brauchen Sie nicht an der Tür wegen Ueberfüllung zu warten. Sie können dann gegenüber im „**Café Kronprinz**“ auf **Kehraus-Kosten** eine Tasse Bouillon oder dergl. verzehren, das ist so abgemacht. — Also kommen Sie nur — Sie werden staunen, — **Loewendahls Grosser Kehraus** hat ja nicht seinesgleichen. — Auf Wiedersehen. — Schluss!

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse Saison-

: Räumungs-Ausverkauf :

beginnt Donnerstag den 2. Januar.

Wir bringen auch diesmal wieder grosse
Ueberraschungen.

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 10323. Telefon Nr. 24.

Kassenstunden

von vormittags 8 bis mittags 1 Uhr, ausserdem Sonnabends
von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Ausgabe und Leerung der Heimspar-Kassen
werttäglich von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Die Einlagen werden vom Tage nach der Einzahlung bis
zum Tage vor der Rückzahlung mit 3 1/2 Proz. verzinst.
Rückzahlungen erfolgen ohne Kündigung in jeder Höhe,
soweit es der Kassenbestand gestattet. Einlagen von 100 Mk.
an aufwärts, die der Sparkasse auf besonderen Antrag fest
auf ein Jahr belassen bleiben, werden mit 3 1/2 Proz. verzinst.
Merseburg, den 27. Dezember 1912.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
Ziele, Stadtrat.

Diese Menge Gerstenmalz gehört zur Her-
stellung eines halben Liters



Köstritzer Schwarzbieres

aus der Fürstlichen Brauerei
Köstritz. Daraus ergibt sich
der auch ärztlich anerkannte
hohe Wert des Köstritzer
Schwarzbieres als Nähr-, Kraft-
und Gesundheitsmittel für Bo-
konvaleszenten, Blutarmer, Bleichsüchtige, Nervöse, Ueberarbeitete,
Schwächliche, stillende Mütter und Wöchnerinnen. Köstritzer
Schwarzbier ist ein vorzügliches Familien-Getränk. Jede Flasche
muss ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen

Nur echt bei: **Bernard Deltzschner**, Bieregrosshandlung,
Merseburg Mädelstr., **Karl Schmidt**, Unter-Altenb., **A. Weisel**,
Domplatz, **Chr. Bohm Nel** i., Inh. Reinh. Sachse, An d. Geisel 3.



Ritter Flügel Pianos

bewährte Weltmarke

1911 Turin

Grand Prix

Filiale Merseburg: Ober-Burgstr., Vertr. Rud. Meerkert.

Neujahrs-Postkarten,

5 Stück schon von 10 Pf. an.

Neujahrs-Spizen

sowie

Scherz-Artikel und Glücks-
figuren zum Bleigießen.

Hans Käther, Markt 20.

5 Neujahrs- Post-Karten 10 Pf.

empfiehlt

M. G. Schulze.

Millionen
gebrauchen gegen

Huster

Besserkeit, Raturh, Ber-
schleimung, Krampf- und
Kreisläufen

**Kaiser Brust-
Caramellen**
mit dem „3 Tannen“

6100

not. Beal-
Zeugn. v.
Verst. u.

Briv. verbürg. d. sich. Erfolge.
Kupfert bekümmliche und
unabwendende Doubons.

Patet 25 Pf., Dose 50 Pf.

Zu haben in Merseburg
bei: **G. Stüder**, Kgl. priv.
Stadt-Apotheke, **A. Schaaf**,
Bädermitr., **M. Riesel**, Inh.
Gurt Abel, Adler-Drogerie,
Hermann Weniger, Neu-
markt-Druck, **Otto Glasse**,
Kolonialw.-Vdlig., **Oswald**
Tränker, Kolonialw.-Vdlig.,
Ferner G. Welt, Mücheln,
G. J. Hüffe, Lauchstedt.

Vornehm

wirkt ein artzes, reines Gesicht,
roffes, jugendliches Aussehen,
weisse, sammetweiche Haut und ein
schöner Teint. Alles dies erzielt
die allein echte

Stedenpferd- Millemilch- Seife,

a Stück 50 Pf., ferner macht der

Taba Cosum

rote und seltige Haut in einer

Zeile 50 Pf. bei: **W. Fuhrmann**;

Franz Witz; **Wih. Riesel**;

A. Berger Ww.; **Fr. Herrmann**;

Oskar Leberl; **Dom-Apotheke**;

in **Mücheln**; in der **Apotheke**

Entzückend

roffig zart u. blendenweiss wird

die Haut nach kurz. Gebrauch der

echten **Lilienmilch-Seife „Südsterne“**

von **procto. Wohlgeruch v. Berg-**

mann & Co., Berlin. 50 Pf. pro

Stück. **Dom-Apoth.** u. **Stadt-Apoth.**

6

Stück. Neujahrskarten

nur 10 Pf.

Albert Bruns,

Gothardtstrasse 27.

Nähmaschinen

Reparaturen führt sachgemäß

usa 3. Bar, Merseburg, Markt 8.

Bernhard Deltzschner

Weingroßhandlung, Weinstuben,
Ober-Burgstr. 9, Telefon 374.

1911 er Mosel- und Rheinweine

in allen Preislagen.

Spezialität: 1911 er **Niersteiner Riesling** a 1,40

mild und kräftig

Spezialität: 1911 er **Winalger Rosenberg**, a 1,60

rasig, feine Moselsäure

Rotweine von Mk. 1,00-6,00

Domaine La Pedrera (Spanischer Rotwein) a 1,10

Rotwein vom Fass a Liter 1,05

Flaschen werden zum Füllen angenommen

Neujahrs- Glückwunsch-Karten

mit Namenseindruck
in grosser Auswahl.

Neujahrs-Postkarten.

Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Richard Lots.

Papier-, Schreib-, Leder- und Luxuswaren.
Burgstrasse 7.

Zu Silvester empfehle:

Glücksfiguren, Wunderkerzen

Carton 10 Pfg.,

Rum, Arak, Cognac, Punschessenzen.

Adler-Drogerie Inh. **Kurt Atzel**

Entenplan Telephone 311.

Stern 2 Seiten.

Erste Beilage.

Deutschland.

Konferenz der bundesstaatlichen Finanzminister. Die bundesstaatlichen Finanzminister werden am 4. Januar in Berlin zu einer Konferenz zusammenzutreten, um über die Gestaltung der beschlossenen Vorlage eines Besteuerungsentwurfs auf Grund der vorliegenden Denkschrift zu beraten.

Der Ministerwechsel in Württemberg ist mit dem Antritt der Landtagswahlen in Verbindung gebracht worden. Minister v. Sittler war im vergangenen Landtag häufig heftigen Angriffen seitens des Bundes der Landwirte ausgesetzt gewesen; die rechte Seite ist sehr erheblich verstärkt, und Herr v. Sittler, der bereits 70 Jahre alt ist, wird, da er sich auf die alte Mehrheit nicht mehr stützen kann, es vorgezogen haben, in den Ruhestand zu gehen.

Die Wahlrechtsänderung in Württemberg ist dem Sonntag in dritter Lesung angenommen worden. Bevor die endgültige Annahme erfolgt war, hatte das fortschrittliche „Gewerbliche Tageblatt“ zu den Umänderungen, die der Wahlrechtsauschuss vorgenommen hatte, geschrieben: „Eine Verbesserung der Regierungsverhältnisse durch den Ausschuss ist leider nicht erfolgt.“

Schloß Brunneck.

Roman von Clarissa Lohbe.

(88. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auch Sophie war herangetreten. Thea sagte sie unter dem Arm und verließ mit ihr das Zimmer. In der Tür wandte sie sich noch einmal um und schaute nach Viktor, der sich nun in sich vertiefte, den Blick zu Boden gesenkt, neben seiner Stoffjacke liegen gelassen war. Erst als die Tür sich hinter beiden geschlossen, hoben sich seine Lider, in seinen blauen Augen flammte es heller auf. „Was war das?“ fragte eine warnende Stimme in ihm, was bedeuete die schöne Frau? Wozu dieses verlockende Augenpaar? Drohte hier ein Gefahr? Sie ist zu schön, um es ihm durch den Sinn, zu verführerisch, und diese Mäde, die mir flüchten, daß sie meiner bedeuert. Dazu der Schmerz verdrängter Liebe in der eigenen Brust. Und der führt, der mir in so edelmütiger Weise Gefühlsfreudigkeit geboten, der mir aufgetragen, das Bild seines schönen Weibes zu malen, um mich zu unterrichten, mir die edelste Weisheit nach Nation zu erwehlen! Ein Geschloß wäre ich, wenn ich dieses Vertrauen mißbrauchte, nicht wert mehr, ich vor die Augen zu treten.“

Unwillig fuhr er empör. „Bin ich denn verzaubert“, murmelte er, „daß ich immer nur an sie denke, nur an sie?“ Mit tiefem Entschloß griff er nach jenem Hut und eilte hinaus. Lange wandelte er in den Gängen des Parkes auf und nieder. Allmählich befaßigte sich das erregte Blut, er wurde ruhiger. Wie tödlich war er gewesen, einen Reizling insuliert er sich. Sie würden vor den schönen Augen eines Weibes, während man ein Götterschild im Herzen trägt? Welche ein schmerzlicher Sehner hat er seine Brust. Wenn sie mich liebt, — er gefühl wäre ich gegen jedes andere Weib! Wenn ich der Verbindung unterliege, wer trägt die Schuld? Nur sie, die alle Sorgen, die mich verhängen läßt in unbefriedigtem Schenken.

Er war auf einem freien Platz angelangt. Durch das Grün heitlicher Gärten summerte die helle Oberfläche des Sees. Schwäne ruderten langsam auf, bemessen auf und nieder. Dort, eine Bank, eine schwarzgefärbete Franzengalleit — Thea! Sie hatte das Haupt geneigt, ihre Hand spielte nachlässig mit dem schwarzen Fächer an ihrer Seite.

Sie angezogen war er stehen, alle Rufe floßen ihm. Sollte er fliehen — bleiben? Eine warnende Stimme in ihm mahnte: Weide die Gefahr! Aber Thea hatte ihn schon bemerkt. Langsam zog er den Hut.

Als Folge des Scheiterns des sächsischen Volksführers, die die „Strenzga“ an. Die Höchsthöchst einer Klasse, die einen Volksführer sollte von 60 auf 80 herabsetzen und die auf einen Lehrer überhaben entfallen soll der Schüler von 120 auf 100, eventuell auch auf 80 erniedrigt werden. Hierin lag ein Vorteil, insofern für den Schüler wie auch für den Lehrer, dessen Vermerk mit ein wesentliches gefordert werden würde. Diese in 1911 erledigte dienliche Entscheidung für die Volksführer ist nun zunächst geworden. Infolge dieser Herabsetzung der Schülerzahl hätten nicht weniger als 500 händliche Lehrstellen neu geschaffen werden müssen. 348 Hilfslehrstellen hätten in händliche Lehrstellen umgewandelt und außerdem hätten 340 Hilfslehrstellen neuangestellt werden müssen. Das bedeutet nicht weniger als 1188 neue Lehrstellen, von denen 848 händliche Stellen gewesen wären. Auch dieser Fortschritt ist unannehmlich mit dem Volksschulgesetz gesichert. — „Es freut uns sehr, bemerkt dazu die „St. A.“, daß die „Strenzga“ selber diese Fortschritte betont, die durch das Verhalten der sächsischen Ersten Kammer und der Konservativen gesichert sind. „Vielleicht trägt auch dies“ — schließen wir vorläufig mit der „Strenzga“, „daß bei der Lehrerschaft darüber anzuführen, wo ihre wirklichen und wo ihre unheimlichen Freunde zu finden sind.“

Die Erbschaftsteuer als Erbschaft. Hatte die „Deutsche Tageszeitung“ zunächst als Bedingung für eine Annäherung zwischen Konservativen und National-liberalen den Verzicht dieser Partei auf die Erweiterung der Erbschaftsteuer genannt, so wird jetzt in derselben „Deutschen Tageszeitung“ die Sache anders gebracht. Die Regierung soll auf die Erbschaftsteuer verzichten, weil sie sonst „einen Erbschaftspräsidenten der nationalen Parteien werden und die gewünschte Annäherung hindern“ würde. So haben wir zu den vielen „nationalen“ Gründen der Konservativen gegen eine Steuer, die sie selber mitbegleichen sollen, noch einen neuen Grund, die von den Konservativen und auch von den Liberaleen erkannte Annäherung an die National-liberalen. Vielleicht richtet sich der Schicksalstour danach.

Vom Reichstagsabgeordneten Heistermann) um Deutschen Vorenbrunde, der jetzt der national-liberalen Reichstagsaktion beitreten will, wird in sozialdemokratischen Blättern mitgeteilt, daß er in Absicht gestellt habe, sich auf die Sozialdemokratie zu verpflichten. Er habe in öffentlichen Veranlassungen demjenigen, der den Gegenbeis hierer, 1000 Mark versprochen. Das Kaiserer sozialdemokratische Blatt hat daraufhin den Brief des Herrn Heistermann abgedruckt, der eine ungenügschmeinte Anerkennung der sozialdemokratischen Stichwortschmähungen enthält. „Ich habe mich“, sagt Herr Heistermann um Zahlung des ausgesetzten Betrages von 1000 Mark erucht.

Prinzregent Luitpold und der Sejm (Lithuanien). Die „Ain Jg.“ fällt ihre Mitteilung, daß Prinzregent Luitpold von dem Sejm (Lithuanien) erhalten habe, vollständig aufrecht. Sie weist auch darauf hin, daß die halbamtliche „Korrespondenz Hoffmann“ es bisher vermieden habe, die Mitteilung zu bemerken.

Volkswirtschaftliches.

Bestimmungen über Abführung der Wertarbeit in der Aachteleitverbergerung. In seiner letzten Sitzung hat der Bundesrat Ausführungsbestimmungen erlassen, die für solche Angestellte von großer Bedeutung sind, in deren Interesse wegen vorgerückten Alters eine Abführung der für den Rentenbezug festgelegten Wertarbeit liegt. In den ersten drei Jahren nach dem Austrittreten des Gewerbes, also bis Ende 1915, kann die Altersversicherungsschuld einzelnen Angestellten auf Grund einer vorderehenden ärztlichen Untersuchung gelassen, die Wertarbeit zum Zwecke der Leistungen des Gewerbes durch Einzahlung der entsprechenden Prämienrenten abzuführen. Zu diesem Zweck hat der Bundesrat Grundzüge aufgestellt für die Berechnung der Prämienrenten aufzustellen. Die Altersversicherungsschuld wird naturgemäß solchen Anträgen nur entsprechen können, wenn auf Grund eines ärztlichen Bescheinigt festgestellt ist, daß der Gesundheitszustand des Angestellten den boligen Eintritt der Berufsunfähigkeit oder des Todes nicht befürchten läßt. Die Prämienrenten, für deren Berechnung jetzt der Bundesrat Grundzüge aufgestellt hat, wird in jedem Fall nach den individuellen Verhältnissen des Antragstellers bemessen werden.

Über die mihliche Lage des Baumarktes im abgelaufenen Jahre 1912 äußerte sich der Präsident des Alldeutschen Volkes der Berliner Kaufmannschaft Reichstagsabgeordneter Dr. Kämpf in der letzten Sitzung des Alldeutschen-Vollkongresses wie folgt: Das Fern- und Baugeschäft, das bereits im vergangenen Jahre sehr ungunstig war, hat eine weitere wertartige Verschlechterung erfahren, das man fast von einer Krisis sprechen kann. Diese Verschlechterung hatte zum Teil in der Gelbverwertung ihren Grund. Der Fiskus für erste Viertel hat sich nach und nach von 4 Proz. auf 7½ Proz. erhöht, wobei die Hypothekendrucker fast bei hohen Zinssätzen kaum erhaltlich. Auch die Forderungen für Abschreibungen sind nicht unbedeutend erhöht worden. Ein weiterer Grund sind im wesentlichen die geldgeberischen und steuerlichen Maßnahmen. Die geltenden gesetzlichen Bestimmungen machen es möglich, die Aktien eines Grundstückes, das durch einen Vermögensverlustung kommt, noch für zwei Quartale über den Versteigerungstermin hinaus zu zahlen für die dritte Viertel werden kann, inwie, daß die Zinsen für die erste Hypothek von Dritten gegen Beschlus des hypothekarischen Antrages bezahlt werden. Auf diese Weise stellt sich der Vermögensverfall heraus, daß dem Eigentümer der zweiten Hypothek außer dem Kapital der ersten Hypothek, sowie anderer Steuern und anderen rückständigen öffentlichen Abgaben, noch bis zu zwei Jahren rückständige Hypothekensinsen voraufzahlen können, und daß das Grundgrundstück zwei Quartale hindurch für ihn ohne Entzug ist. Hierzu tritt, daß der Eigentümer in der Vermögensverwertung die enormen Steuern beim Verkauf in Rechnung ziehen muß, die unentschuldig der Vermögenswerte auf circa 4 Proz. des Erwerbepreises zu veranlagten sind. Wir haben die Staatsregierung auf diese Mißstände in einer Eingabe aufmerksam gemacht und um Abhilfe gebeten. Unter solchen Umständen hat die Wertarbeit der Immobilien, die auch in Hausgrundstücken vollständig, die gleiche Lage des Marktes geht aus der gelieferten Zahl von Vermögenswertungen hervor. Eine Wiederkehr normaler Verhältnisse ist erst nach Beseitigung der sätigen

„Wie kommen Sie hierher, Herr Zenz?“ fragte Thea ersteinend. „Gewiß nicht in der Absicht, Ihre Einsamkeit zu hören, Deutschland.“

Damit wollte er an ihr vorbeiziehen. „Bleiben Sie!“ befohl sie jetzt in herberem Tone. Er stupste, sein Stolz, empörte sich gegen die Art, ihn zu zwingen. Dennoch fand er, als sie ihm winkte, an ihrer Seite Platz zu nehmen, seinen Ausweg und gebohrten Tageshagen in die Ferne, um seinen ungenügschmeintem Aufreueung gleiches Antriebs. Wieder war es ihm, als främe seine Blut aus ihr in seine Adern hindüher. Er fühlte ihren Blick, obwohl er nicht nach ihr hinblin.

Gott sei gebant, da nachten Schritte. Viktor wandte sich dem aus dem Schatten einer Allee Kommenben mit einem Ansetzen der Gleichzeitung zu. Es war der Fürst. Er hatte auf der Heimfahrt den Wagen am Portier verlassen, um durch das junge Holz zu wandern. Sein Weg führte am See entlang. Er hatte schon von weitem Thea und Viktor erkannt. Es war dabei nichts auffallendes, und doch war es ihm, als stünde ihm momentan das Herz still. Aber er sagte sich logisch und trat grinsend weiter.

Auch Thea fühlte sich etwas befangen, ihre Hand lag flüchtig in der des Gatten. Mit einiger Hast erklärte sie, daß sie beim Nüttern der Schwäne eben dem Herrn Zenz getroffen, der hier seinen Albenbipaziergang mache. Es sei ein so fählicher Abend. „Der Brunnecker Park ist so ausgedehnt“, sagte Viktor hinten, jetzt wieder völlig ruhig, daß sich nicht falt verriet hätte. Ein allfälliger Zufall führte mich hierher, wo Ihre Durchlaucht in gewohnter Liebendürigkeit dem Verirrten eben den richtigen Weg weisen wollte.“

Der Fürst schweig. Thea lächelte mitleid, ziemlich eifrig wurde der Albenbipaziergang. Die Beiden war angekommen, auch für Thea und Viktor Wes waren Briefe dabei. Viktor erkannte sofort die Handfährigkeit Zentepaus und eilte auf sein Zimmer, in Ruhe zu lesen.

Der Brief an Thea war von ihrer Mutter. Sie überflog ihn ohne besonderes Interesse, betrachtete sich in bielen Angewandte noch alle ihre Gedanken um Viktor Zenz und um die Frage, ob sie sein laenderbares Wesen als die Folge einer erwachten Leidenschaft für sie denken könne. Herbert betrachtete fortwährend die erregten Hüte der Angewandte, die er durch die Fenster, hüßte ihn durch den Sinn, wenn er sich vergegenwärtigen würde, daß alle Angut, alle Mißtrauen, das in ihm aufzuwachen, grundlos sei, daß sie rein ist — rein! „Was schreibt deine Mutter“, fragte er, als Thea ihre Bekümmerte beendete hatte.

„O, nichts von Abenteuerung“, entgegnete sie, den Brief mit lässiger Geberde in die Tasche schiebend. Sie wollte nicht sagen, daß auch die Baronin Brandhieb sich unter den Sorgen in Goldbrunnen befunden. Warum sie das nicht wollte, machte sie sich selbst kaum klar, aber sie fühlte eine intuitive Abneigung und Gierigkeit gegen die Frau, von der ihr Gemahl insofern wie Viktor stets in Ausdrücken höchster Bewunderung und Verehrung sprachen. Der Fürst war dicht an sie herangetreten und sagte scharf: „Warum verbißt du den Brief vor mir?“

Sie blinnte auf und sah in zwei fast drohend auf sie geheftete Augen. So hatte Thea ihren Gatten noch nie gesehen. Was sollte das heißen? Mißtrauen, er ist etwas nicht schon, da doch nichts, gar nichts gesehen war? „Der ganze Trost erwachte.“

„Darf ich nicht einmal die Briefe meiner Mutter für mich allein lesen?“ rief sie unwillig hervor. „Das geht zu weit. Ich verleihe dich nicht mehr, Herbet!“ Der Fürst ließ die Hand, die sich schon nach dem Briefe ausgedehnt hatte, sinken und atmete tief auf. „Wenn du ihn mir nicht geben magst“, verleserte er finstler, „sei es ferne von mir, dich zwingen zu wollen, obwohl ich darin einen Mangel an Vertrauen erblicken kann, der mich bedeuert. Eins oder möchte ich dir bemerken: Ich halte es nicht scheidlich für die Fürstin Brunneck, wenn sie mit einem jungen Manne, der als Gatt in meinem Hause wohnte, einmal Promenaden macht. Erwider nichts — ich bitte dich. Es gibt einen Punkt, an dem ich nicht stehen lasse, das ist die Sache meines Namens. Sollte dich damit zufrieden. Alles könnte ich vergeben, dieses Eine nimmer!“

Sie war ganz bleich geworden und blinnte ihn mit harren Augen an. „Du wunderst dich, daß ich so mit dir spreche, Thea, ich liebe es dir an — weil du eben für mich und das was in mir vorgeht, keinen Widerstand. Meine Interessen sind nicht die deinen, was ich erwarte, ist die Treue. Du hast es verstanden, wie ich es so hoch gewürdigt, meine Gefühle zu werden, die ein Verständnis für die Willkür hat, die mir mein Eand, mein Weib auferlegen. Die genügt es, als Trägerin meines Namens nicht mit mir, sondern neben mir durchs Leben zu geben. Glaube mir, es hat mich bittere Stunden gefolgt, die ich mich mit diesen Entschloß abfinden vermöchte. Und das Glück, das ich erhoffte, habe ich längst verachtet. In dem Einen aber wird du mit, wie ich schon sagte, unbegonnen leben: die Frau, die meinen Namen trägt, muß diesen Namen hochhalten, wie ich hochhalte — kein Staubchen darf auf bemessen haften — kein Staubchen — verleihe du mich?“ (Fortsetzung folgt.)

und in ihren Ertragsquellen weit hinter den begabten Erwartungen zurückgebliebenen Wert zu erschließen, nach Vönerung der Steuer nach dem gemeinen Wert in eine angemessene Ertragsbesteuerung und nach Herabsetzung der Weiswechselabgaben zu erwarten.

Provinz und Umgegend.

† Weiskensels, 27. Dez. Niedergerbrannt sind am 1. Weihnachtstfestabend die Nebengebäude (Niederlagen, Stallungen usw.) der Fabrikerei, Wäscherei und Reinigungsanstalt Holsch. Drei Pferde, sowie 75 Stück Geflügel kamen in den Flammen um, auch verbrannte eine Spezialmaschine. Die Werkstätten blieben von Feuer verschont, weshalb ist der Betrieb nicht gestört. An der Brandstätte fand man später die verfohlten Überreste eines achtjährigen Knaben, des Sohnes eines Kaufmanns, dem beim Stürzen einer Ziege die Stallterne zu Boden gefallen war, wodurch der Brand entstand. Der arme Kleine konnte sich nicht mehr retten und mußte in den Flammen elend umkommen.

† Weiskensels, 27. Dez. Bei den Fundamentierungsarbeiten für den Neubau einer großen Maschine in der hiesigen Papierfabrik löste sich am Dienstag plötzlich ein 12 Zentner schwerer Zementblock, schlug den Maurer Kohner und brüchelte ihn mit dem Gesicht in einen Sandhaufen. Der Anfall ist daran erfolgt. — Die Stadtverordneten beschloßen die Beteiligung an der geplanten gemeinsamen Hutigung der deutschen Städte zum Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers. Auf die Stadt Weiskensels entfällt auf die Kosten der zu überreichenden Adresse ein Beitrag von ca. 150 Mark. Der Antrag des ersten Bürgermeisters Dachs, infolge wird eine Grundstücksdeputation und ein städtischer Grundstücksfonds gebildet. Zu letzterem Zwecke wird eine Anleihe von 200 000 Mark aufgenommen, die mit 2 Proz. getilgt wird. Die Turnhallenplätze werden auf 3 Jahre mit einem Einheitspaarpreis von 15 Mark vergeben. Der Pflichter ist gehalten, die Hallen mit neuem Anstrich zu versehen. Es werden einige Haushälterinnen für das neue Etatsjahr ausgestellt. Danach werden zu Diensten zwei Volksschulclassen und eine Hülfschullehre (die vierte) neu eingerichtet. Für die Abfassung von Schulberichten werden den Volksschulen 150 Mk. bereitgestellt. Bedürftigen Volksschülern soll Milchfrühstück im laufenden Winter verabreicht werden. Dafür werden außer den zur Verfügung stehenden Stiftungsmitteln noch 800 Mark bewilligt. Es wurde auch eine neue Geschäftsordnung für die Versammlungen beschlossen.

† Erfurt, 24. Dez. Bei den Schlußkämpfen einer im hiesigen Weiskenselschen abgetauenen Ringkämpferkonkurrenz kam es in vergangener Nacht zu wüsten Skandalen. Als Geberle sich weiterte, mit dem Dürreher Nibbächer, der ihm überlegen war, bis zur Entscheidung zu ringen, entstand ein wilder Tumult. Gegen Geberle ergrieffen fast sämtliche Ringkämpfer Partei und das Publikum schrie: „Schwinder, Schiebung!“ und piff und jochte stundenlang. Der sächsische Ringkämpfer Meizer, welcher mit Geberle im vergangenen Jahre einen Prozeß hatte, erklärte dem Publikum, daß man Geberle zu der Konturrenz lediglich zu dem Zwecke versetzt habe, ihn in eine Falle zu locken und dabei seine Ringkampfmanier an den Pranger zu stellen. Dies ist auch gelungen. Geberle wurde mit den schwersten Schmäreden überschüttet. Als schließlich seine Frau vor das Publikum trat und ihren Mann in Schutz nehmen wollte, wurde auch sie niedergeschrien. Der Tumult setzte sich dann nach 2 Uhr nach 8 Uhr auf der Straße fort, so daß schließlich Polizei herbeigerufen werden mußte, um Ruhe zu stiften.

† Erfurt, 27. Dez. Der Kassierer der Gewerbebank in Tennstedt, Gottlieb Roppe, wurde in seiner Wohnung ermordet und beraubt. Vom Täter fehlt jede Spur. † Erfurt, 25. Dez. Billige Weihnachtsstollen wußte sich eine Frau hier auf folgende Art zu verschaffen: Ein Bäckereifling war auf dem Weg, die wohlgeklungenen Weihnachtsstollen der Bäcklerin zu überbringen. Da trat ihm plötzlich eine fremde überaus rasche Frau mit den Worten entgegen: „Ach, Sie bringen wohl die Stollen für die Frau K?“ Der Bäckereifling bejahte das und die Frau nahm ihm die Kuchen ab mit den Worten: „Ne, das ist ja ich!“ Dann geben Sie sie nur her, ich sollte die Stollen eben holen!“ Jedenfalls hat die Frau im Bäckereifling von der Bestellung gehört und die Gelegenheiten benutzt, den Kuchen auf die billige Weise zu „erwerben“.

† Magdeburg, 27. Dez. In den Krupp-Grusonwerken ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der Arbeiter Sierstelsch war in der Nähe eines Kranes beschäftigt, als sich plötzlich an dem Kran die Kurbel löste und der Arbeiter den Kopf vollständig zerdrückte, so daß der Tod sofort eintrat.

† Magdeburg, 23. Dez. In Kruppe bei Ladow erlich Hamer der Spießhölzer Busse seine Ehefrau mit einem Hammer und erhängte sich darauf im Garten.

† Gera, 27. Dez. Die Verurteilungen des geschickten Kassierers der Eisenbahnparkerei in Gera-Untersiebenbrunn, Adolf Wilhelm, sind wegen Unfähigkeit festgestellt worden. Sie belaufen sich auf etwa 8000 Mk. 1000 Mk. sind bei der Ehefrau Tollerits, die kurz nach der Flucht wieder nach Untermarsau zurückgekehrt war,

bei einer Hausdurchsuchung gefunden und beschlagnahmt worden. Sinter Tollerit ist ein Haftbefehl erlassen worden. Die veruntreuten Beträge werden vom Vereine gedeckt, jedoch die Später nicht um ihre Einlagen kommen.

† Gotha, 27. Dez. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zum Dienstag im Nachbarort Weimar. Dort kam ein junger Landwirt reichlich spät aus einer Gesellschaft, und die schlafenden Hausgenossen seine Festschürze nicht merken zu lassen, wollte er ein eiernes Spüßtor überleitern, das oben eine Kette von scharfen Spigen trug. Infolge des eingetretenen Glättens rutschte der junge Mann mit den Füßen aus und blieb mit einem Arm auf einem solchen Stachel hängen. Bei seinen Ver suchen, sich zu befreien, drang die Eisenspize noch tiefer in den Arm ein, so daß schließlich die Sehne sowie eine Muskelfaser riß und zur Erde fiel. Obwohl sich der so schwer Verletzte noch ins Haus schleifte, mußte doch im Laufe der Nacht ärztliche Hilfe herbeigeholt werden, und heute vormittag wurde der junge Mann in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

† Leipzig, 26. Dez. Zur Grundsteinlegung der russischen Gedächtniskirche bei Weiskensels, die am 28. auf den Grundstein der 20000 in der Schlacht bei Leipzig gefallenen russischen Krieger vollzogen wird, treten nach den jüngsten Dispositionen hier ein; der russische Kriegsminister, General Suchomlinow, der Kommandeur des Leibpolarenregiments Komaroff, der Kaiserliche Stallmeister, Mitglied des Reichsrats, Denitoff, der Schöpfer des Kirchenplanes Pokroff. Die sächsische Staatsregierung wird vertreten durch die Staatsminister Grafen Bülow, von Hanen und Dr. Wed.

Merseburg und Umgegend.

27. Dezember

** Nach dem Feste! Frühling im Winter! Das Wort von grünen Weihnachten ist diesmal zur Wahrheit geworden. Anstatt der weißen Schneelandschaft, die mit unrenen deutlichen Begriffen von Weihnachten verbunden zu sein pflegt, auf der lahlen Flur ein vereinzelt sprossen und Wägen. Und in der Tat, nicht die Stimmung von Weihnachten, sondern die Stimmung von Ostern herrscht draußen in der Natur. Eine linde Frühlingssonne leuchtet am ersten Feiertage über und der späte Wanderer, der um die Winternachtsstunde beim fernem Glodenlange der umliegenden Dörfschaften seine Schritte nach Hause lenkte, sah gleichsam erstaunt zu jenen Fenstern auf, aus denen der Glanz der Lichterhäume herüberstrahlte. Festschmeit die rechte Winternachtsstimmung drückt auf der Straße und in der Natur, so herrsche sie unumwunden in den geschlossenen Häusern. Der Deutsche, ob arm oder reich, hoch oder niedrig, alt oder jung, läßt sich kein Weihnachten nicht nehmen. So war auch diesmal die Freude an den Besuchen allgemein. Was spät in die Nacht hinein weiterforten hier am heiligen Abend die Strahlen der Lichterbäume mit den vor Freude leuchtenden Augen der Kinder und mit den von innerem Glück erstrahlenden Gesichtern der Eltern und Erwachsenen, die in ihren Kleinen sich selbst und ihre goldene Kindheit wiederfinden. Und in der frühesten Frühe des ersten Feiertags das gleiche beglückende Bild. Weihnachten, das Fest der Familie! Während das Winter am ersten Feiertage noch einigermassen als leiblich bezeichnet werden konnte, war der zweite Feiertag weniger angenehm; namentlich in den kalten Nachmittagsstunden, wo ein wimmer Frühlingsergen die Menschheit „beglückte“. — Der Verkehr an den Feiertagen war auch diesmal ein überaus lebhafter. Die Stätten der Unterhaltung und des Vergnügens mißten in den Abendstunden überall guten Besuch auf. Sehr zahlreich waren die Soldaten aller Waffengattungen vertreten und gaben dem Ganzen einen recht buntbewegten Anstrich!

** Die seitens der einzelnen Vereine während der Feiertage veranstalteten Vergnügungen waren durchgängig sehr gut besucht. So hielt am ersten Feiertage der Geselligkeitsverein „Euterpe“ im Kasino einen Zehnerabend ab, wobei der Schmaus „Ein hohes Gefängnis“ zur Aufführung gelangte, während im Strandschlößchen der Dramatisches Verein „Euterpe“ Mitglieder und Gäste durch zwei Theaterstücke aneander unterhielt. Der Allgemeine Turnverein hielt seine alljährliche Weihnachtsfeier im Neuen Schloß ausnahmslos in den Fundentagen hatte die Bäckereigesellschaft eine Weihnachtsfeier arrangiert, bei der Mitglieder des Theatervereins „Höflichkeit“ mitwirkten. — Der zweite Feiertag stand dem ersten in der Zahl der Veranstaltungen wenig nach. Wie bereits letztes Jahren, so hatte auch diesmal der Männergesangsverein „Flora“ im Theater die Aufführung eines Weihnachtsballetts für Kinder und Erwachsene in Szene gesetzt. Die Kinderdarstellung fand nachmittags statt, während am Abend den Erwachsenen eine angenehme Stunde geboten wurde. Das Stück wird übrigens am Sonnabend nachmittags 3 Uhr nochmals als Kinderdarstellung zur Aufführung gebracht, so daß jeder Gelegenheit geboten ist, den kleinen den Besuch dieser Vorführung möglichst zu machen. Im Kasino hatte der Turnverein „Rothkehl“ Mitglieder und Gäste zu einer Abendunterhaltung vereinigt und im Neuen Schloß haufe hielt der Schützenverein „Poleidon“ seine Weihnachtsfeier ab. Sämtliche Veranstaltungen nahmen einen guten Verlauf und überall wurde ein Schloß Wohlbehagen geboten, der Göttinger Festkomitee zu bilden.

II. Die am 16. d. M. die, die sich am Weihnachtstage bis zum 6. Januar erstrecken, sind nach uraltem Volksglauben für die Zukunft des Menscheu bestimmt. Die

Träume, die man in diesen Nächten hat, sollen der Reife nach für die kommenden zwölf Monate von besonderer Bedeutung sein. Besüglich des Wetters gilt der alte Satz; wie sich das Wetter von Christtag bis heilige Nacht verhält, so ist es das ganze Jahr befehle, was natürliches Geschehen. Während der zwölf Nächte teiden auch Dämonen, und vor allem Frau Holle und der wilde Jäger ihr Unwesen, so daß man die Alltagsarbeit am besten ganz ruhen läßt. Der Dribnubst, das Kreuz und Stroblelle schützen das Vieh und die Wirtschaft. Als besonders wichtig gelten die drei letzten Nächte, das heißt: Gortz, Neujahr und Dreikönigsabend. Unmöglich hatten die zwölf Nächte gar nichts mit Sonn- und Meinentergelächtsen zu tun, sondern sie waren lediglich eine Zeit des sorglosen Ausruhens, wie man sich denn auch die Sonne in solcher Ruhe dachte. Daher lebt noch jetzt in manchen Gegenden Deutschlands der Glaube, daß in den zwölf Nächten gewisse Arbeiten nicht vorgenommen werden dürfen, namentlich ist es nicht erlaubt, zu spinnen. Während dieser Zeit mußte man sich früher der größten Ruhe befleißigen. Wer nur die Tür derb aufjagte hatte im nächsten Jahre den Vög zu fürchten. Dafür larrte in den zwölf Nächten das wilde Meer. Der wilde Jäger Jadelberg brauchte durch die Luft. Jervall tanzen, die Feuerzünner flackerten. Bei den hiesigen Bürgern nachher die zwölf Nächte Muttermächte, weil sie das kommende Jahr mit ihrem Glück und Unglück begären sollten. Nach germanischem Glauben hielten in den zwölf Nächten die Götter, besonders Wodan und Frigg, ihren heiligen Limgaz, um die Natur wieder zu beleben, den Wägenen Wachstum und Frucht zu spenden, das Wasser zu rein zu machen, Gerichtsdinge telegraphisch anzuordnen (Ampulanten) und Segen in den Händen zu erlangen. Sie eragten sich der heiligen Freude. Sie besuchten sich gegenseitig, und zwölf Tage lang ruhte jeder Kampf und jede Feindschaft. Lobpreise saßen in Frieden nebeneinander, und der eine reichete dem anderen das Trunkhorn. Erst nach Ablauf dieser Frist erneuten sich die alten Feindschaften. Das ist im Laufe der Jahrhunderte anders geworden, aber die Überzeugung, der sich an die zwölf Nächte gemüßt hat, hat sich erhalten. Selbst in Kneifen, in denen man das nicht für möglich gehalten sollte, wohnt man noch immer, daß das, was man in den zwölf Nächten träumt, im Laufe des kommenden Jahres in Erfüllung gehen werde, und man wählert vor dem Schlafengehen sich und anderen einen solchen Traum.

† Einleitung Freiwilliger bei der Kaiserlichen Marine. Im Januar 1913 stellen folgende Marine-Einrichtungen ein: I. Matrosenabteilung in Wilhelmshafen Drei- und Vierjährig-Freiwillige als Matrosen; II. Abteilung in Wilhelmshafen Dreijährig-Freiwillige als Maschinen- und Funkenabteilung; III. Matrosenabteilung in Kiel Dreijährig-Freiwillige als Matrosen und Maschinenabteilung; IV. Torpedobootabteilung in Kiel Dreijährig-Freiwillige als Maschinistenabteilung. Bestimmungen für das Matrosenpersonal: Mindestens 17½ Jahre alt, gesund, gute Augen, gute Dronschäften aus dem letzten Jahre, mindestens 1,75 m hoch, 170 Pfund schwer, gesunde Zähne, 14 bis 17 Jahre alt, gesund, kräftiger Körperbau, kein bestimmtes Größenmaß, dreijährige Lehr- oder Arbeitszeit als Maschinenbauer, Schlosser, Schmied und dergl., Maschinistenabteilung müssen eine letzte Einleitungsprüfung im Deutschen, Mathematik und Rechnen einfacher Fragen ablegen; für Funkentelegraphen Bedingung, Mindestens 17 Jahre alt, gesund, kein bestimmtes Größenmaß, einjährige Lehr- oder Arbeitszeit als Telegraphist, Elektriker, Mediziner und dergl. Für Funkentelegraphistenabteilung: Bedingung einer Einleitungsprüfung wie für Maschinistenabteilung. — Meldungen mit Lebenslauf, dem Schul-, Arbeits- und Vergehen des Einzelnen (melcher vom Militärbehörde des Ertragkommissionen zu erbiten ist) an das Kommando der obengenannten Marineteile zu richten. Amtliche Unternehmung erfolgt durch den Marineteil.

** Die Geschäftsräume der städtischen Gasanstalt befinden sich heute ab im Verwaltungsgelände der neuen Gasanstalt an der Weiskenselschen Straße.

** Stipendium für Kirchmusik. Die nächste Nummer der Amtsblätter der königl. Regierungen zu Magdeburg, Merseburg und Erfurt wird eine Bekanntmachung des Landesbauplans der Provinz Sachsen enthalten, wonach ein Stipendium im Betrage von 600 Mark jährlich zum Zweck des hiesigen Instituts für Kirchmusik in Berlin vom 1. April 1913 ab auf drei Semester zu vergeben ist.

** Bund Heimatschutz. Im Grand Hotel Berges, vormals Bode an Halle, fand am 20. d. Mts. die Jahresversammlung des Landesvereins für die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg des Bundes Heimatschutz statt. Der Vorsitz führte an Stelle des leider verhinderten ersten Vorsitzenden des Landesvereins, des Herrn von Stolberg-Berningerode, der stellvertretende Vorsitzende Herr Provinzialkonservator Landesbauamt Friede-Merseburg. Der Geschäftsbereich wurde von dem Geschäftsführer Proturator v. Wambere-Borla, der stellvertretende Proturator Herr Gehobner-Kommerzienrat Dr. Schumann erfaßt. Die lebhaftesten Diskussionen bezogen sich mit dem verchiedenen Fragen des Heimatschutzes. Mit besonderer Dankbarkeit erkannte die Versammlung die den Beförderungen des Landesvereins tragende Stellungnahme der Behörden des Bezirks an, insbesondere des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg, welcher gegen die Eisenbahngesetzgebung sowie gegen die Verdrängung der Eisenbahnen durch Aufstellung hiesiger Transformatorhäuser danksverheerliche Verfügungen erlassen hat. Befragt wurde, daß die Eisenbahngesetzgebung trotz einiger Anträge zur Besserung bei Schaffung neuer Anlagen, z. B. Herstellung von Eisenbahnhütungen noch immer unrichtigste und freudenselbstmörderische ansehe. Vertrieben müßte auch das die Eisenbahnverwaltung es um eines gewiss nicht erheblichen Gewinnes willen zulasse, daß Wohnhäuser und Wohnhofsvorplätze durch häßliche Nebenbauten verdrängt werden. Für die Schaffung neuer Anlagen, z. B. Herstellung von Eisenbahnhütungen noch immer unrichtigste und freudenselbstmörderische ansehe. Vertrieben müßte auch das die Eisenbahnverwaltung es um eines gewiss nicht erheblichen Gewinnes willen zulasse, daß Wohnhäuser und Wohnhofsvorplätze durch häßliche Nebenbauten verdrängt werden. Für die Schaffung neuer Anlagen, z. B. Herstellung von Eisenbahnhütungen noch immer unrichtigste und freudenselbstmörderische ansehe. Vertrieben müßte auch das die Eisenbahnverwaltung es um eines gewiss nicht erheblichen Gewinnes willen zulasse, daß Wohnhäuser und Wohnhofsvorplätze durch häßliche Nebenbauten verdrängt werden.

Herrn Professors v. Bamberg zum Weihnachtsgeschenke gezeichnete Kupferbild Gustav Wolff-Galle a. S. übernehmend wird. In Vorbereitung sind einige Reihen von Gemälden zu veranstalten, so von Merlebung, Weihenfels, Bamberg, Hainstadt, Höfen und werben auch zu den Ausstellungen gelangen. Die neuen Gemäldesäle der Halle a. S. Mitte Promenade 8, im Büro des Direktors Gustav Wolff erbittet Mitteilung an allen Kreisen, wo ein Eingreifen des Bundes Heimatschutz erwünscht erscheint.

** Stadttheater in Halle. Weitere Vorstellungen des Weihnachtsmärchens „Wie Meier-Ise das Christkind luden ging“ finden am Sonnabend den 28. Sonntag den 29. Dienstag den 31. Dezember d. J. und dann erst wieder Sonnabend den 4. Januar f. J. nachmittags 3 1/2 Uhr, statt. Montag den 30. Dezember wird nachmittags 3 1/2 Uhr die Märchenoper „Daniel und der Esel“, am Neujahrstage, Mittwoch den 1. Januar, als Fremden-Vorstellung bei ermäßigten Preisen „Mignon“ gegeben. Das Repertoir der Abendvorstellungen lautet: Sonnabend den 28. Dezember „Schuhu-grin“, Sonntag den 29. Dezember „Cora“ (Das Fabrikmädel), Montag den 30. Dezember als 112. Vorstellung im 4. Viertel „Die Akersteinlerin“ (Schleiferarten), Dienstag den 31. Dezember als 111. Vorstellung im 3. Viertel „Robert und Vertram“ mit Konzert und Tänzelnagen, Mittwoch den 1. Januar zum 2. Male „Cora“ (Das Fabrikmädel), Donnerstag den 2. Januar zum 1. Male Aufspiel- und Witz, „Die Generals-Exe“, Freitag den 3. Januar zum letzten Male „Tiesland“, Sonnabend den 4. Januar „Cora“ (Das Fabrikmädel).

** (Eingekandt.) Militärpersonen, welche den Urlaub überschreiten, werden in allen Fällen ohne Rücksicht bestraft. Nach einem Urteil des Kriegsrichters werden auch Zivilpersonen bestraft, welche auf Urlaub befindliche Soldaten durch Unerbittung usw. verleiten wollen, den Urlaub zu überschreiten und auch hierin Erfolg haben.

** Sterblichkeitsstatistik. Die — in den unterm 6. Dezember herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin befindliche Zusammenstellung der während des Monats Oktober dieses Jahres in den 371 kaiserlichen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern zur handelsmäßigen Anmeldung gelangten Sterbefälle läßt erkennen, daß in dem gedachten Monate von je 1000 Einwohnern — aufs Jahr berechnet — verstorben sind: a) Weniger als 10,0 in 48; b) zwischen 10,0 und 15,0 in 219; c) zwischen 15,1 und 20,0 in 91; d) zwischen 20,1 und 25,0 in 15; e) zwischen 25,1 und 30,0 in 2 Städten bzw. Orten und 11 weiteren 80,1 und 35,0 in 1 Stadt. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem betr. Monate der Ort Verlin-Niederbödenhausen mit 6,6 und die höchste ziffer die Stadt Buzlau in Schlesien mit 31,2 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind im Jahre 1000 derjenige verstorben, die oben aufgez. Zahl betrug. — Im Monat Oktober d. J. verstorben und zwar: In Mülhausen i. Lb. 94; Bernburg 102; Naumburg 103; Merseburg 109; Peitz 11,1; Weißenfels 11,3; Wittenberg 11,8; Eilenburg 11,9; Erfurt 12,4; Salzgitter 12,4 (ohne Ostfremde 11,1); Magdeburg 14,6; Schönebeck 14,7; Vorchheim 15,2; Halle 15,4 (ohne Ostfremde 12,2); Gumbold 16,0; Wittenberg 16,2; Eisenberg 17,8; Stahlfeld 19,5; Burg 20,0 und in Dachsenburg 22,8 Personen. — Die Sterblichkeitsziffer beträgt im Monat Oktober d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 1 Orte — Burg mit 405 1/100 —, dieselbe blieb unter einem Drittel derselben in 137 Orten. — Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand seit dem Vormonate nicht wesentlich geändert zu haben.

§ 3 fischen, 27. Dez. Auf eine Einladung des hiesigen Lehrers K. Hoffmann hatten sich kürzlich vierzehn jugendliche Herren von hier und dem Nachbarorte Zierenhedel im Gasthause zum roten Stroh zu einer Versammlung zwecks Gründung eines Gesangs-Vereins gefunden. Nach einer allgemeinen Aussprache wurde von den Anwesenden beschlossen und zwar einstimmig, den früher hier bestandenen Gesangsverein „Concordia“ wieder ins Leben zu rufen, sowie eine nominale Einladung ergehen zu lassen, um den Verein durch Gewinnung mehrerer Herren erweiterungsfähig zu machen. Als Tag der nächsten Zusammenkunft wurde Mittwoch den 18. Dez. bestimmt. Der Erfolg blieb nicht aus. Denn 20 Herren erklärten, sich aktiv am Gesang beteiligen zu wollen. Nachdem die Sitzungen des Vereins beraten und angenommen waren, wurden 3 Herren als Vorstand und 8 als deren Stellvertreter gewählt. Die Prüfung der Stimmen ergab eine ganz gute Verteilung. Voraussichtlich wird am Mittwoch den 8. Jan. u. J. abends 8 Uhr, die erste Abingtonsstunde abgehalten. — Wichtig und brütet alle M. in dem es bekommt man doch gelegentlich zu sehen. Am letzten Sonntag gottlob im hiesigen Gasthof zum roten Stroh eine Wander-Tierchau oder Circus, wie ihn derartige Unternehmungen zu nennen pflegen. Als nun am Montag die Meeres-erfolge, hatten die Tierwärter einen Gehackz zurückgelassen. Nachdem dieser vernichtet wurde, rannte einer der Tierwärter zurück und jagte das arme Tier unter fortwährenden Schlägen im Galopp hinter dem Wagen her. Von hiesigen Einwohnern auf die Wermerlichkeit seiner Handlungsweise aufmerksam gemacht, er solle das arme Tier nicht so quälen und könne gegen Ersatzgeld freigesetzt werden, wurde der junge Mensch noch gemein und gebrauchte Redensarten, wie man es eben nur von derartigen Leuten erwarten kann.

§ 3 fischen, 27. Dez. Der hiesige Kantor und Lehrer Carl Schulz ist nach einer 38 1/2 jährigen Tätigkeit an unserer Bürgerschule und Staatskirche und nach einer 6 ländlichen Jahre am 4. April u. l. April u. l. in den Ruhestand treten. Für das fern werdende Kantorat hat der Magistrat den hiesigen Wittelschleifer Krause für die Lehrerstelle den Lehrer Bäcker in Schloßen bei Lützen gewählt.

Mücheln und Umgebung.

27. Dezember.

*** Straffermann Naumburg. Zu zwei Wochen Galt wurde der Arbeiter Adam Worta aus Naumarkt bei Mücheln verurteilt, der eines Nachts in den Obstgärten des Gutsherrn Seibeide ging und dort sich etwa 1 1/2 Zentner Äpfel von einem Baume schüttelte. Der galizische Arbeiter Gregor Choma war auf dem Mittelweg zur Hofe befähigt und war beschuldigt, dass er dort mitbestimmten Mächten verdächtige Gegenstände gestohlen zu haben. Da die Befragung, die Dienstmann Guber, zum heutigen Termine nicht erschienen war, wurde sie in 20 Mark Strafe genommen, die Sache aber verurteilt.

*** Der Mensch muß sich zu helfen wissen! Eine hiesige Quintette-Konzertverbindung heftete am Sonntag für diese Eintrittsgeld erhoben wurde, doppelt so hoch als eintrittsfreie Konzerte. Dies veranlaßte einen Konzertwart, das Eintrittsgeld fallen zu lassen und statt dessen den Bierpreis um 5 Pf. für ein Glas zu erhöhen. Trotzdem erhob der Magistrat die höhere Steuer. Der Konzertwart klagte dagegen und gewann den Prozess. Das Verwaltungsgericht entschied die Versteuerung des Bieres bei der Erhebung eines Eintrittsgeldes nicht gleich zu stellen. Ein Freiausschlag auf das während des Konzertes verzehrte Bier richtete sich in seinem Gesamtbetrag nach dem Verzehr des Getränks, werde also nicht als „Eintrittsgeld“ für die „Zulassung“ zum Konzert erhoben.

§ Von der Luftstr., 26. Dez. Das Obstgeschäft war in vergangener Woche auf allen größeren Märkten ein besseres und es wurden durchgängig trotz reichlicher Zufuhr höhere Preise erzielt. So ist unten sich die Preise für höhere Tafeläpfel, besonders Boskoop, Wisnart, Goldparmänen und Goldbreitlau auf 17—18, während geringere Sorten einschließlich Wisnartäpfel mit 8 bis 10, Kochäpfel mit 6—8 Mark bezahlt wurden. Nach Birnen bestreift die schwachste Angebot rege Nachfrage und es kostete der 3-mal größerer Tafelbirnen 18—20, kleinere Sorten 12—14, Kochbirnen 6—7 Mark. Wassernäse erzielten 35—45, Haselnüsse 40—45 Mark. Am Allgemeinen dürften die Lieferungen aus Thüringen und Sachsen bald eingestellt werden, da nur noch kleinere Posten lauern und das amerikanische Obst mehr und mehr den Markt beherrscht.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, nach dem Feldzuge Napoleons gegen Rußland, befehlien sich die Offiziere der 2. u. 3. Division wieder für die Wiederherstellung eines selbständigen Königreichs Polen. Selbstverständlich mit Hilfe Russlands und nicht mit der Napoleonischen und der Franzosen, obwohl ja die Polen mit den Franzosen gegen Rußland gewonnen waren. Dem russischen Kaiser Alexander II. wurde nach dem Krieg gekommen war und den Krieg gegen Napoleon vertrieben, viel daran, die Polen für sich und gegen Napoleon zu gewinnen. Am 27. Dezember 1812 vermachte Alexander den Polen, unter Vermittlung des polnischen Fürsten Karolowicz, ein neues Königreich, die Polen wollten einen russischen Prinzen zum Kaiser werden und sie hofften auch auf die Herausgabe der unter Rußland, Österreich und Preußen geteilten polnischen Provinzen. Schon daraus geht hervor, daß das neue Polen nur ein Traum sein konnte. Jedemfalls aber erzielte der Kaiser seinen Zweck, daß nämlich bei dem bevorstehenden großen Kriege nicht in seinem Rücken die Feinde blieben, die Polen fielen einseitig von Napoleon ab.

Wetterwarte.

W. W. am 28. Dez.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, nur wenig fälter, windig Regenschauer. — 29. Dez.: Zeitweise heiter, vielfach wolig bis trüb, windig, mild, Regenfälle.

Luftschiffahrt.

Todeskur eines englischen Fliegereis. Der Aviatiker Edward Bette hieg am Dienstag morgen zu einem Flug von Brooklands bei London nach Gillingham auf, das er ohne Unterbrechung zu erreichen hoffte. Gegen Mittag geriet Bette in einen heftigen Wind, der ihn schließlich in den See warf, daß der Apparat sich überflügelt und zu Boden stürzte. Der Flieger wurde tot unter den Trümmern seiner Flugmaschine gefunden.

Vermischtes.

*(Sum Vernehmlich auf Beide Minister Nachsicht.) Schwer beigelegt wurde durch das furchtbare Bergwerksglück die Familie Ribbrod in Leiringshauser. Durch die Schlagwetterexplosion sind der Sohn Bernhard, die beiden Schwägerkinder Capius und Schmidt und der Wetter Führer ums Leben gekommen. Die Vermögenswerte der Beiden, Minister zurick. Insgesamt kommen als Renten 85 000 Mark zur Verteilung. Darunter sind Witwenrenten in Höhe von 11 843 Mk. 20 Pf. und Kinderrenten in Höhe von 35 595 Mk. 80 Pf. Die jährlich zur Auszahlung gelangende Rente beträgt für eine allein lebende Witwe 985 Mark, für eine Witwe mit einem Kinde 740 Mark, für eine Witwe mit zwei Kindern 600 Mark, für eine insgesamt mehrere 880 Mt. an Sterbegeld ausgesetzt. Unter den Vermöglichen befinden sich 1 Steiger, 88 Bauer, 6 Schlepper und 3 sonstige Bergarbeiter. * Vier Personen bei einem Automobilunfall in Ostpreußen verletzt. Ein schwerer Automobilunfall, bei dem vier Personen verletzt wurden, ereignete sich in der Nacht zum 27. und 28. Dezember in der Gegend von Berlin. Vier Personen, darunter 144 Kinder, wurden verletzt. Der Unfall ereignete sich, als ein Automobil auf dem Landwege bei dem Durchfahren einer Kur von dem Felsrand abfiel und in den Tümpeln bei dem Warten der Fahrer verunglückte. Die Unfallverletzten sind: ein 16-jähriger Junge, ein 14-jähriges Mädchen, ein 12-jähriges Mädchen und ein 10-jähriges Mädchen.

zeit fahenden Kraftwagen in schnellstem Tempo ein anderer entgegen. Der Zusammenstoß war unvermeidlich. Die vier Damen wurden aus dem Auto geschleudert und erheblich verletzt. Auf der Unfallstation am Zoologischen Garten wurden ihnen Notverbande angelegt. Die Damen haben Kopfverletzungen, Hautabschürfungen sowie einen Nervencrash davongetragen. Auf ihren Wunsch wurden sie später nach ihrer Wohnung gebracht, wo sie sich in ärztlicher Behandlung befinden. Die beiden Kraftwagen sind bei dem Zusammenstoß zertrümmert worden.

Neueste Nachrichten.

Die Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 27. Dez. Der Ministerrat hat gestern die Gegenentschlüsse formuliert, die die türkischen Bevollmächtigten auf die Friedenskonferenz am Sonnabend unterbreiten sollen. Die Friedensbedingungen der Balkanverbündeten wurden als unannehmbar betrachtet.

Konstantinopel, 27. Dez. Der Ministerrat beschloß, den türkischen Delegierten in London mitzuteilen, daß sie bei der Sitzung am Sonnabend darauf bestehen sollen, daß das Gebiet vom Ergene bis Saloniki türkisch bleibt. Saloniki soll internationaler Hafen werden; der Hafen von Kabaia kann demnächst Bulgarien überlassen werden. Den Serben soll ein Hafen an der Ägäis zugestanden werden. — * Die türkischen Delegierten in London mitzuteilen, daß sie bei der Sitzung am Sonnabend darauf bestehen sollen, daß das Gebiet vom Ergene bis Saloniki türkisch bleibt. Saloniki soll internationaler Hafen werden; der Hafen von Kabaia kann demnächst Bulgarien überlassen werden. Den Serben soll ein Hafen an der Ägäis zugestanden werden. — * Die türkischen Delegierten in London mitzuteilen, daß sie bei der Sitzung am Sonnabend darauf bestehen sollen, daß das Gebiet vom Ergene bis Saloniki türkisch bleibt. Saloniki soll internationaler Hafen werden; der Hafen von Kabaia kann demnächst Bulgarien überlassen werden. Den Serben soll ein Hafen an der Ägäis zugestanden werden.

Konstantinopel, 27. Dez. General Sawan, der unter dem Namen eines Bankiers Kalkinds hier eingetroffen war, hatte Dienstag und vorgestern morgen lang während der Unterredungen mit dem Großvezier. Es soll dabei ein Einverständnis bis über die zukünftige türkisch-bulgarische Grenze und andere Fragen erzielt worden sein.

Konstantinopel, 27. Dez. Aus der Tschahabiskanie wird gemeldet, daß zwischen Rußland und Bulgarien die gegenseitigen Handelsverträge von Istanbul an der Balkanlinie und den Türken Resten. Der Grund für diese Klagen ist, daß bulgarische Waren verfrachtet nach Rußland die türkischen Posten Bomben waren, woraus das Feuer befreit ist eröffnet wurde.

Konstantinopel, 27. Dez. 4000 türkische Soldaten und Offiziere sind von Tripolitanien auf italienischen Transportschiffen in Begleitung des Kreuzers „Berie“ in Affon eingetroffen.

Athen, 27. Dez. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Communication: Vor Jänia fand am 24. Dezember ein Attentat auf den Ministerpräsidenten statt. Es ließ sich nicht nach. Die zweite Division, die nach Griechenland war, verließ ihre Stellungen nicht. Der zweite Ärmel, der durch die von Athen gesandten Truppen verfehlt war, unternahm mit großem Erfolg einen Rettungsversuch. In den unregelmäßigen Stellungen wurden die Leichen von 120 türkischen Soldaten gefunden.

Reichsburg, 27. Dez. Gestern den in der Presse veröffentlichten Gerüchten, daß österreichische russische Vorkämpfer habe dem russischen Minister des Auswärtigen erklärt, die österreichischen Stellungen seien gegen Rußland gerichtet, wird offiziell mitgeteilt, daß der Minister keine besondere Erklärung von dem österreichisch-ungarischen Vorkämpfer erhalten hat.

Reichsburg, 27. Dez. In der gestrigen Sitzung der Reichsversammlung wurde die Debatte über die Regierungserklärung fortgesetzt. Der Führer der Stabentheorie Mikulow sagte, er sehe sich genötigt, die russische Diplomatie zu verteidigen. Der Minister Salchow wurde die Fehler Mikulows, der die auswärtige Politik Russlands verteidigen habe, nicht wiederholen. Die Stabentheorie solle nicht den Krieg und man dürfe den russischen Bauern nicht zur Schlichtung führen für Österreich, die Rußland nicht unmittelbar bedürfen. Wir wollen den Krieg nicht, schloß der Redner, aber wir würden ihn auch nicht. Er billigte vollkommen die Stellungnahme der offiziellen russischen Diplomatie, die sich über den Frieden bewahrt habe. Der Stabtheorie föhng der Bewildigungen, doch müsse Rußland erklären, daß es bereit sei, mit allen Mitteln die gerechten Ansprüche der Balkanvölker zu unterstützen. Dies sei es seinem Ansehen schuldig. Hieran erwähnte der Ministerpräsident die innere Politik und schloß mit folgender Feststellung: Wie groß auch immer die Verdienste der Rußlands über die Lage im Innern ist, die Verdienste sind vermindert bei Beurteilung der auswärtigen Lage. Das beweist, daß die Leitung der auswärtigen Politik Russlands gut und gerecht ist.

Paris, 27. Dez. (Sabas.) Da zahlreiche republikanische Senatoren und Deputierte bei dem Ministerpräsidenten Schürle unternommen haben, um ihn zu bestimmen, seine Kandidatur für die Präsidentschaft bei der Republik anzunehmen, ließ der Ministerpräsident Poinecaré gestern von seiner Einwilligung in Kenntnis setzen.

Rom, 27. Dez. Am 1. Feiertage um 5 1/2 Uhr schloß ein Straßenbahnwagen mit Unzufrieden, der die Arbeiter der Polizei und gefangen lief in das Stadionsrum bringen sollte auf den schützenden Schienen ins Rollen. Der Wagenschreiber konnte die Bremsen nicht mehr arziehen. Nach reiner Fahrt durch die abschüssige Straße entließ der vordere Wagen, vier den Unzufrieden mit sich und sehr viel mehr Wucht in einen Metallkasten, der teilweise zertrümmert wurde. Der Wagenführer und 16 Passagiere wurden zum Teil sehr schwer verletzt.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Kößlichen, Hainburger Str. 88, gelegene, im Grundbuche von Kößlichen, Band VII, Blatt 292, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Pfänders Hermann Köpfig in Kößlichen eingetragene Grundstück: Kartenblatt 1, Parzelle 17/189, Wohnhaus mit Porraum und Nebengebäuden, 2 ar 84 qm, mit einem Gebäudeteuernwert von 200 M.,

am 11. Januar 1913, vorm. 11 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht in Kößlichen im Gasthofe in Kößlichen versteigert werden.

Merseburg, den 18. Nov. 1912, Königlich- Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 25 u. 26 der Deutschen Wehrordnung vom 22. 11. 1888 fordern wir alle diejenigen Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche im Jahre 1893 geboren sind und gegenwärtig ihren Wohnort nicht haben oder sich als Dienstmänner, Lehrlinge, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1893 geboren sind, bis jetzt aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, die sie von Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, sich Aufnahme in die Stammliste in der Zeit vom 3. bis einschließlich 23. Jan. 1913 in den Vormittagsstunden im Militärbüro, Rathaus 1 Treppen links zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehrer, Pat- und Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.

Von den auswärts Geborenen sind die Geburtsurkunden für Militärdienst, andere Geburtsurkunden sind unzulässig - oder die Zeugnisse über etwaige frühere Einstellungen bei der Meldung vorzulegen.

Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß von denjenigen Militärpflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammliste gemeldet und ihren Wohnort nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 25 der Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. oder verhältnismäßiger Haft bestraft wird.

Gleiche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Lehrer und Pat- und Fabrikherren, welche die Anmeldung militärpflichtiger Personen verabsäumen, zu gewärtigen.

Merseburg, den 23. Dez. 1912, Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung der Stadtverord.-Versammlung

Montag den 30. Dezember 1912, abends 6 Uhr, im Kreisjahne.

Tagesordnung:

1. Wahl des Beigeordneten.
2. Beschlußfassung über die von dem Sachverständigen, Fischinger aufgestellte Projekt des neuen elektrischen Hochspannungsleitungssystems und des Umbaus und der Erweiterung des elektrischen Niederspannungsleitungssystems der Stadt.
3. Beratung und Feststellung des Haushaltsplanes für 1913: a) des Systems, b) der Mittel, c) der Volksschulen, d) der katholischen Volksschule, e) der Kinderkorte.
4. Verkauf von städtischen Gelände an der Dälterstraße. Geheime Sitzung.

Merseburg, 24. Dezember 1912, Der Stadtverordneten-Vorsteher, Grempeler.

2 Wohnungen. St. N. u. K. gesucht. Offert abzugeben Rellstraße 29, pt.

herrschaftliche 5 Zimmer-Wohnung zum 1. Januar zu vermieten Globianer Str. 16a.

Wohnung.

2. Etage per sofort oder später zu vermieten Burgstr. 13.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend den 23. Dezember 1912, vormittags 11 Uhr, werde ich im Gasthof zur „Fantenburg“ 1 dreiteil. Sofa mit buntem Plüschbezug, 1 runden Sofa Tisch u. 1 Nähstichchen öffentlich meistbietend gegen Versteigerung versteigern.

Wohnung in Merseburg.

Wegzugsbauer ist die 1. Etage Zimmerhäuser, 2 zum 1. Januar zu beziehen.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der Gemeinde Kriegsdorf soll

Freitag den 10. Januar 1913, nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause zu Kriegsdorf meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Kriegsdorf, den 24. Dez. 1912, Der Jagdworsteher.

Weißer Mauer.

Wegzugsbauer 1. Etage zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres

Freudl Manufaktur-Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und ein Stück Garten, ist an ruhige Leute zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen Galleische Str. 57, II.

Wohnung.

2. Etage im ganzen oder geteilt sofort oder später zu beziehen

Obere Burgstr. 7.

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer (sep. Eing.) per 1. Jan. zu vermieten. Globianer Str. 16, pt.

Eckladen mit Wohnung im Grundstück Annenstr. 17 per sofort oder später zu vermieten. Näheres

Reine Str. 2.

Bohnhaus mit Garten und Hintergebäude in ruhiger Lage, mitten der Stadt, ist zu verkaufen. Zu erfragen

R. Witterstr. 9.

Seit geschachtet Gemischtes Fleisch u. Wurstwaren, Gauderaten, geschlagen Schinken, Freitag u. Sonnabend ff. Warme

Achtung! Empfehlung frisches

Rohfleisch, Lende, Leber, Gemiegtes, ff. Knackwurst und abends warme Würstchen.

W. Raundorf, Tierer Keller Nr. 1.

Neujahrskarten große Auswahl.

Bleie, Scherzartikel E. Müller, Markt 25, Seifen und Parfümerie.

Tailen-Tücher und Schlaidecken zu ansehnlich billigen Preisen. 2. Wendland, Domstr. 1, 1. Et

Sianos auch auf bequeme Teilzahlungen

Ritter Pianoforte-Fabrik

Filiale in Merseburg: Ober-Burgstr. Vertreter: Rud. Meckert.

Rüben-Abschlüsse Campagne 1913

für die Zuckerfabrik Kößisdorf zu guten Preisen und kulantem Bedingungen nehme ich wie alljährlich von heute an entgegen.

Richard Klaus, Weissenfeller Str. 20/22.

Sport-Verein Oberbeuna hält Sonntag den 29. Dezember d. J. sein

Weihnachts-Bergnügen ab. Von abends 8 Uhr an Ball verbunden mit Christbaum-Verlosung und großartigen Ueberrassungen.

Hierzu ladet freundlich ein Der Vorstand.

Merseburg. Reichskrone.

Welt-Panorama Balkanstaaten, Bulgarien, Serbien, Türkei, Oriehtienland.

Eine interessante Reise.

Volkshibliothek und Lesehalle geöffnet Sonntags v. 11 bis 12 Uhr mittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Kunstverein zu Merseburg. Nachdem das vorjährige Geschäftsjahr abgelaufen ist, wird dem 8. der Vereinsjahre gemäß, die

ordentliche Vereinsversammlung auf

Sonnabend den 23. Dezember 1912 nachmittags 6 Uhr

im Sitzungssaale des königlichen Schlosses abgehalten, zu welcher die Mitglieder des Vereins hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung für das Vereinsjahr 1911/12.
3. Haushaltsplan für das Vereinsjahr 1912/13.
4. Anträge.
5. Vereinsverlosung.
6. Sonderverlosung.

Der Vorstand, von Gersdorff.

Buchdrucker-Verein

Gutenberg (Alter Verein).

Sonntag den 29. Dezbr., von nachm. 1/4 Uhr und abends 8 Uhr ab

.. Länzchen .. im

Neuen Schützenhaus.

Dies unseren besten Gästen hierdurch zur Nachricht.

Der Vorstand.

Daspig.

Sonntag den 29. Dezember ladet zum

Ball und Christbaum-Verlosung freundlich ein

Oskar Schröder Gastwirt.

Dieters Restauration. Sonnabend abend Salzknochen.

Zum alten Dessauer. Heute Schlachtfest.

Sonnabend hausl. Burk. C. Zauch

Bis 300 Mark monatlich

kann jedermann mit meinem Patentartikel nebenbei verdienen. Kein Laden. Verkauf sofortlich. Für Lager 80-100 M. stg.

A. Held, Neulahn, Emserstraße. Agenten

Gärtner-Behring unter ainst. Bedingungen u. gewissenl. Ausbildung per 1. April 1913 gesucht.

Hans Schäfer, Gärtner u. Rosenkult. Döllnitz-Zwalfreis.

Gärtner-Behring zu Ostern unter günstigen Bedingungen gesucht

H. Rodendorf, Handelsgärtner, Mulandstr. 20.

Kontorlehrling für baldigst unter Zuficherung gründlicher Ausbildung gesucht von

W. Trebb, Pflanzenverlandgeschäft, Nordstraße.

Die Hilfe

Wochenschrift für Politik, Literatur und Kunst

herausgegeben von Dr. St. Naumann

bringt in methoden und hies originalen Manuskripten der hervorragenden Politiker und Parlamentarier ein getreues Spiegelbild unserer politischen und sozialen Zustimmungen. Der unerschöpfliche Reichtum der Hilfe, bringt ausführliche, selbständige Würdigungen aller Vorgänge und Ereignisse auf dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Bezugspreis 0.10. jährlich 2.50 Mark. Verlangen Sie bitte unter Hinweis auf diese Ankündigung ein kostenloses Monatsabonnement vom

Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“), G. m. b. H., Berlin-Schöneberg.

Unsere Geschäftsräume

befinden sich von heute an im Verwaltungsgebäude der neuen Gasanstalt an der Weissenfeller Straße, woselbst wir unter Nr. 84 an das öffentliche Fernsprechnetz angeschlossen sind.

Der Rots- und Leer-Verkauf

erfolgt von jetzt an auf der neuen Gasanstalt.

Merseburg, den 27. Dezember 1912.

Verwaltung der städt. Gasanstalt.

Unser Geschäftslokal bleibt

Dienstag den 31. Dezember cr. von 11 Uhr vormittags ab

geschlossen.

Vorschuss-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. E. Hartung, A. Müller, F. Heyne.

Unsere Mitglieder ersuchen wir, die

Mitgliederbücher

zum Vortrag des Guthabens für 1912 bis zum 10. Januar 1913 in unserem Geschäftslokal abzugeben

Vorschuss-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. E. Hartung A. Müller F. Heyne.

Zweite Beilage.

Einen Spiegel

unseres heimatischen Lebens in allen seinen Zweigen, in Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe bietet bekanntlich seit Jahren der

„Merseburger Correspondent“

(Nebenausgabe, „Tageblatt für Mägeln u. Umgegend“.)

An Abonnentenzahl sowohl als auch an Ausdehnung und Vielseitigkeit des Inseratenteiles kann keine in Stadt und Kreis Merseburg erscheinende Zeitung auch nur annähernd dem „Correspondent“ an die Seite gestellt werden. So ist er immer mehr zum unentbehrlichen Ratgeber in der Wirtschaft, in Haus und Familie geworden. In Reichhaltigkeit des Inhalts, an Zuverlässigkeit und Schnelligkeit der Nachrichten aus dem Reich, aus dem Ausland und insbesondere aus unserer engeren Heimat, an Güte des Unterhaltungsstoffes aller Art den höchsten Anforderungen zu genügen, ist von jeher ein Hauptbestreben des „Merseburger Correspondent“ gewesen.

Unsere Zeitung ist nachweisbar nicht bloß das inhaltreichste Organ unserer engeren Heimat, sie ist auch das umfangreichste — täglich mindestens 8 Seiten stark, vielfach auch 10, 12, 14, und 16seitig.

Trotz ihrer Größe, trotz des täglichen Despatchesdienstes, der Originalität ihrer Beiträge und der hochspannenden Romane, deren im kommenden Quartal im Hauptblatt sowohl wie in den „Unterhaltungsblättern“ mehrere zum Abdruck kommen, ist der „Correspondent“

unerreicht billig,

denn er liefert eine Reihe sehr begehrter Beilagen und Gratisgaben, z. B. wöchentlich ein achtseitiges Unterhaltungsblatt und eine Land- und Hauswirtschaftliche Beilage, allmonatlich das Monatsblatt des Heimat und der in sowie anerkannt praktisch eingerichtete Jahrspläne, Vortragsblätter usw.

Trotzdem kostet der „Merseburger Correspondent“ durch die Post bezogen

nur 1,20 M.

(frei ins Haus gebracht 42 Bfg. mehr)

pro Quartal (Januar, Februar und März).
In der Stadt Merseburg und Umgegend sowie im Geselzte durch Boten für 1,20 resp. 1,50 M. pro Quartal frei ins Haus.

Man abonniere sofort

bei allen Postanstalten, Zeitungsträgern usw.

Redaktion und Verlag

des Merseburger Correspondenten

(Nebenausgabe: „Tageblatt für Mägeln u. Umgegend“.)

Der Kaiser über den erzieherischen Wert der Weihnachtsgeschenke.

Der Kaiser hat sich vor einiger Zeit, wie den V. N. A. geschrieben wird, in sehr interessanter und charakteristischer Weise über den erzieherischen Wert der Weihnachtsgeschenke geäußert. Seine Majestät hatte mit Befriedigung von den neuen Richtungskennzeichen gemacht, die sich in der gesamten Industrie geltend machen, deren Erzeugnisse besonders als Geschenke für Kinder bestimmt sind. Die vielen Schmucksalzarten, die früher den Markt überschwemmten, die in feiner Weise dazu ansetzen waren, bildend auf Geist und Gemüt der Kinder einzuwirken, sondern die im Gegenteil vielfach falsche Vorstellungen bei Kindern erweckten, und ihren Geselnden und Geist verbildeten, haben heute Erzeugnissen Platz gemacht, die als wirklich wertvoll bezeichnend werden können und die geeignet sind, einen bedeutenden erzieherischen Einfluß in vieler Hinsicht auf die Kinder auszuüben. Der Kaiser sprach hierbei besonders von den Spielzeugen, durch welche die Kinder mit Vorgängen der Natur und Technik vertraut gemacht werden. Vielen Spielzeugen, die mehr bloß als Spielzeuge, die aber bei all ihrem Werte als Werbemittel demnach die sinnliche Begierde ausregen, schreibe der Kaiser große erzieherische Bedeutung zu. Der Kaiser erwähnte vor allem die technischen Spielzeuge, wie Eisenbahnen, elektrische Bahnen, Telegraphen und Funkentelegraphen usw. Er wies darauf hin, daß ausgezeichnete Spielmodelle von Kriegsschiffen, vom Panzergeschiff bis zum modernen Unterseeboot im Handel seien, aus denen jedes Kind eine deutliche Anschauung von Zweck, Wirkungsweise und Bauart der einzelnen Kriegsschiffstypen gewinnen könne. Die ausgezeichneten Modelle von Flugzeugen, deren technische Ausführungen sogar mit kleinen richtigen Motoren ausgerüstet seien, seien neben ihrem Spielwert ausgezeichnete Lehrmittel, die dem Kinde fadenloses Verständnis für die Vorgänge des sinnlichen Fluges gewähren könnten. Der Kaiser sprach ferner von solchen Gesellschaftsspielen, die gleichzeitig mit der Unterhaltung Unterricht in irgend-einer Wissenschaft verbinden. Er wies auf ein solches

Spiel hin, das er selbst den Söhnen des Kronprinzen zum Geschenk gemacht habe, und das auf dem Wege des Spieles Kindern in kurzer Zeit eine völlige Übersicht über die Geographie des Erdalles geben kann. Sehr erfreut habe der Kaiser auch über die neuen Ausführungen der bei den Knaben noch immer sehr beliebten Bleilobalen. Er hat mit Interesse gesehen, daß die früher im Handel befindlichen, schlecht ausgeführten Bleilobalen mit unrichtigen Formen und Abscheiden immer mehr verschwinden, und daß dafür völlig genau mit der Wirklichkeit übereinstimmende Bleilobalen hergestellt werden. Das alle Spielzeug der Knaben gewinnt dadurch nach Ansicht des Kaisers vielmehr einen neuen Wert. Denn das bei Knaben ohnehin vorhandene Interesse für alle militärischen Dinge wird auf diese Weise von Anfang an in richtige Bahnen gelenkt, und dem Spiel wohnt so ein größerer Ernst inne, als früher dem Spiel mit unmaßstäblichen Bleilobalen. Der Kaiser sprach im Schluß aus, daß die Eltern bei dem Einkäufe der Weihnachtsgüter und anderen Geschenke für ihre Kinder immer den Gesichtspunkt beachten möchten, daß auch das Spielzeug des Kindes mit die Grundlage gebe für die Entwicklung des Charakters und des Geistes des künftigen erwachsenen Menschen.

Gerichtsverhandlungen.

I. Halle, 23. Dez. (Strafkammer.) In der 1. Kammer wurde nach Feststellungen eines Tagungsausschusses schon im vorigen Jahre viel gehandelt. Der Verdacht richtete sich hauptsächlich gegen den Fabrikwächter Karl Hermann Bretschneider. Seit August vor. J. war Dr. Wädter am Schilde; seitdem knallte es dort fortwährend. Doch wollte es lange Zeit nicht gelingen, ihn einmal abzuholen. Auch in diesem Jahre wurde ein Einmal versucht, loger als Gegenstück, so daß sich der Wilbstand merklich verringerte. Am 23. August und 8. September, also noch während der Schonzeit, glückte es dem Jagdaufseher endlich, Dr. beim Wildern auf Haken zu überführen, allerdings unter Umständen, die dem Fabrikwächter noch immer die Möglichkeit des Wegkommens liehen. Das Landgericht Schöffengericht sprach Dr. jedoch trotz seines letzten Bittens, das Jagdvergehen schuldig, und hielt eine Mißbräute Strafe in Höhe von drei Monaten Gefängnis für angezeigt. Gegen dieses Urteil legte Dr. Berufung ein, jedoch nur mit der Bitte um mildere Strafe. Er gab vor der Strafkammer sein Verlangen an und gelang in, in beiden Fällen auf freien Fuß zu gehen. Doch betrifft er nun, das in der Nacht des Wilderns getan zu haben; er habe bloß mit leben wollen, ob er wohl einen Schaden wirklich treffen könne. Beide Male habe er aber nicht getroffen. Ofter habe er sich noch niemals auf solche Schießversuche eingelassen. Wer will mir beweisen, daß ich's auch die anderen Male gewesen bin? Auch in seinem früheren Wohnort bei GutsMuths hat er sich niemals absichtlich bereits vor 12 Jahren, wegen unbedeutenden Jagens in eine Geldstrafe von 20 Mark genommen worden. Seine Angehörigen haben ihm schon mehrmals dringend geraten, doch ja das Schießen sein zu lassen. Das Verwaltungsgericht hat dem Schießverbot den Gehallen, seine Strafe von drei Monaten Gefängnis auf einen bezuglichen Weg der Fabrikwächter führung verurteilt. Das Landgericht Kasel den 13jährigen Oberleutnant Hans Karl Franz aus Göttingen zu einer Woche Gefängnis, und einen Vater, den 50jährigen Apotheker Fritz Franz, zu zwei Wochen Gefängnis. Der Oberleutnant hatte am 13. Oktober mit dem geliebten Revolver seines Vaters geschickt und dabei das 13jährige Dienstmädchen Marie Fürtchendorf erschossen. Weil der Vater in seinem Zimmer die geliebte Waife unerschlossen liegen ließ, nahm das Gericht auch bei ihm die Fahrlässigkeit an, obwohl der Staatsanwalt Freisprechung beantragt hatte.

Ein Wörder in Frage gebracht. Vor dem Kaiser Schmutzgericht hat die Verhandlung gegen die Schriftföhrin Kugel Bloch statt, die am 30. Juli die Geliebte ihres Gatten, eine Amerikanerin namens Bridgeman, erschossen hat. Auch in diesem Prozeß rammte die Tömer der Angefallenen nicht verabschiedet. Frau Bloch wurde von dem Geschworenentribunal freigesprochen. Das der Verhandlung beim stehende Publikum nahm das Urteil über das geringste Gerüchten auf die Revision des Distrikts Albert Meyer aus Angelenen, der vom Schwurgericht Braunschweig wegen Mordes und schweren Todtschlags, begangen am 16. Mai an der Scheuten Einichte in Angelenen, zum Tode und lebenslänglichen Zuchthaus, sowie wegen Diebstahls zu 10 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Vermischtes.

* (Großfeuer auf einem Rittergut.) Auf dem Rittergut Baltesberg bei Könnigsberg brannte eine 80 Meter lange massive Scheune nieder, die vollständig mit Futtervorräten gefüllt war. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Der Schaden beträgt weit über hunderttausend Mark.

* (Zwei Brüder infolge Kohlenasvergiftung gestorben.) Die Erbinrichtungsbehörde durch Kohlenasvergiftung fanden die Maurermeister Gebrüder Richard und Albert Andreas während des Schlafes auf dem Vorwerk Kleingau bei Oberkisth (Wolken).
* (Ein zweites Krematorium in Bayern.) Das Münchener Krematorium wird als das zweite derartige städtische Unternehmen in Bayern am 1. April eröffnet werden.

* (Raubmord an einem Diamantenhändler.) Inmitten der belebtesten von Weihnachtseinkäufen dicht gefüllten Straßen in Chicago drangen am Montag nachmittags Räuber in das Büro des Diamantenhändlers Boge ein, um dessen bedeutendes Lager an Edelsteinen auszunüchtern. Die Banditen stellten Schüsse und markierten ihn in der gefährlichsten Weise, damit er ihnen das Verbleib, in dem er die Bretzosen aufbewahrt, nennen solle. Da der Diamantenhändler trotzdem den Räubern den Ort nicht bezeichnete, mißhandelten ihn die

Verbrecher fürchtbar. Die Polizei fand Bogue mit 17 Messerstichen im Kopf, von zwei Kugeln durchbohrt, das Gesicht von Vitriol verbrannt und mit geröchertem Eisen beschüttelt. Die sofort aufgenommene Verfolgung der Raubmörder hat noch keine Spur von ihnen zutage gefördert.

* (Einbruch in einer Sparkasse.) In Theresopol (Ungarn) wurden die Sparkasse und das Handelsinstitut erbrochen und für 48 000 Kronen Waren und 6000 Kronen Bargeld geraubt.

* (Die Grubenkatastrophe in Japan.) Yokohama, 24. Dez. Die Katastrophe in dem steilen bergwerk am Haru stellte sich als folgenschwerer heraus, als zuerst angenommen wurde. 245 Bergleute wurden getötet oder verletzt. Der Hauptstollen ist völlig eingestürzt. Es besteht wenig Hoffnung, die Verunglückten zu bergen.

Die Zypfuserkrankungen beim Hanauer Eisenbahn-Regiment.

Von den an Zypfuserkrankungen leidenden Soldaten des Hanauer Eisenbahnregiments sind am Dienstag wieder zwei Soldaten an Guch in Rheinland und einer aus dem Kreis Saalfeld gestorben. Bisher sind also drei Zypfuserkrankungen zu verzeichnen. Heute wurden im ganzen 222 Zypfuserkrankte, darunter 10 Schwerkrante, gemeldet.

Warnung vor dem Genus des Maimaisers.

Der Volkspresident von Frankfurt (Main) erläßt eine Bekanntmachung, worin er wegen der Zypfuserkrankungen in Hanau vor den Genus von Maimaisers warnet. Er warnt auch vor der Benutzung von Gegenständen, die mit Maimaisers in Verbindung gekommen sind. Wie der Frankfurt Kreisarzt bekannt gibt, sind die Zypfuserkrankungen in Hanau schon Anfang November aufgetreten, aber zunächst für Influenza oder Darm-erkrankungen angesehen worden.

60 Gumnastriolen in Petersburg verhaftet.

Aus Petersburg wird dem „M.“ gemeldet: Einer eigenartigen Liga, die von männlichen und weiblichen Gumnastriolen gebildet wurde, ist jetzt die Geheim-polizei hier auf die Spur gekommen. In der Nacht haben die Polizei an sieben Gumnastriolen in den ältesten Klassen unter großer Aufregung eine eingehende Hausdurchsuchung vor. An einem Wädgenprogramm wurde eine Anzahl Gumnastriolen gefunden und sofort verhaftet. Außerdem wurden zahlreiche fotografische Aufnahmen über die freie Liebe beschlagnahmt. Sehr eingehend waren die Nachforschungen in dem Neben der Wohnung des Ministers der Volksaufklärung Gaffo gelegenen Gumnastriolen, und speziell in der achten Klasse, die ununterbrochen Gaffos Wohnung kreuzt. Das Resultat der Hausdurchsuchung, die der Chef der Staatspolizei v. Witten selber leitete, wird streng geheim gehalten. Nach einer Version soll es sich um politische Propaganda unter den Gumnastriolen handeln, woran auch die Mädchen teilnahmen, die gemeinsam mit den Gumnastriolen in den verschiedenen öffentlichen Meetings abhielten. Dem wahren Grund wird die Unterredung ergeben. Im ganzen wurden bisher 60 Gumnastriolen beiderlei Geschlechts verhaftet. Die Affäre hat die heiligen papagoischen und Gesellschaftskreise in helle Aufregung verfaßt. — Eine weitere Meldung besagt: Die Massenverhaftungen haben hauptsächlich ihre Ursache in dem Versuch der Gumnastriolen, eine Einigungserklärung gegen die harte Zucht des Gumnastriolenprogramms zu organisieren. Den Anlaß zur Aufregung der Schüler gab der Selbstmord eines Schülers der obersten Klasse. Von 60 Verhafteten wurden alle bis auf sechs wieder freigelassen. Das Vorbanden einer Liga der freien Liebe wurde nicht, wie anfangs verlautete, festgestellt.

König-Oberst-Stiftung.

Die unter dem Brautlohn des Kaisers und der Kaiserin stehende, von Sir Ernest Cassel begründete deutsche Abteilung der König-Oberst-Stiftung für hilfsbedürftige Engländer in Deutschland bildet seit ihrem kurzen Bestehen bereits auf eine segensreiche Wirksamkeit zurück. Ingesamt sind seit Beginn im Monate von rund 7000 M. bereits an die Stiftung, und zwar als einmalige Beiträge von 50 000 Mark und als laufende Beiträge 20 000 Mark. In der kürzlich in London abgehaltenen gemeinsamen Sitzung der deutschen und der englischen Verwaltung wurden die Erfahrungen über Form und Höhe der Unterstützungen in beiden Ländern ausgetauscht, wobei sich völliges Einverständnis über die zu beachtenden Grundsätze ergab. Anknüpfend die zur Verfügung stehenden Fonds für Unterfütterung an Bekleidung und in Not Gezeiten nicht in Anspruch genommen werden, wurde beschlossen, aus ihnen Stipendien für Studienzwecke zu bewilligen. Demgemäß wird für 1913 zunächst veranschlagt eine bezugliche Zahl (beträgt 4) von Stipendien an junge Engländer, zu dem Zweck gewährt werden, in Deutschland Studien auf wissenschaftlichem, technischem oder auf kommerziellen Gebiete fortzusetzen und sich mit den bezuglichen deutschen Einrichtungen vertraut zu machen. In gleicher Weise werden aus den Überschüssen der britischen Abteilung Stipendien zu Studienzwecken nach England an junge Deutsche gewährt werden; für das Jahr 1913 sind drei solcher Stipendien dort in Aussicht genommen.

Reklameteil.

Gedankenlos schämt man das Liebste fort.

Hinaus in Wind und Wetter, wenn es kaum Tag geworden ist, und so ein Schaulang bei schlechtem Winterwetter ist eine Hüftung erweiter Gefahren für ein kleines Mädchenkind. Darum lassen Sie sich raten, verschaffen Sie sich ein solches Mädchenkind. Die Kleider immer ein paar Französischer Mineral-Waistchen mit auf den Schulweg, die erfahrungsgemäß auch als Schutzmittel die besten besten Dienste tun. Die Schachtel, die nur 85 Bfg. kostet, reicht eine ganze Woche und ist überall erhältlich.

Aussagen für Merseburg
für diesen Zeit übernimmt die
Redaktion den Publikums gegen
über keine Verantwortung.

**Sonntag, 29. Dezr. (Sonntag
nach Weihnachten) predigen:**

Dom. Vorm. 10 Uhr: Diaf.
Wittke.

Nachmittags 5 Uhr: Hilfsred.
Berger.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor
Niem.

Nachmittags 5 Uhr: Pastor
Werber.

Abds. 8 Uhr: Junglings-Verein.

Krausart. Vormittags 10 Uhr:
Pastor Wolf.

(In der Neumarktschule.)
Wittenburg. Vorm. 10 Uhr:
Pastor W. Delius.

Die im Kirchenbuche vor-
gezeichneten 10 Mark sind
sogleich im Sinne des
Gebers verwendet worden.
Besten Dank!

Gottesdienst im Kirchspiel Ebergau.

Ebergau. Vorm. 8 Uhr.

Reichährndorf. Vorm. 10 Uhr.

Zodes-Anzeige.

Gestern 12 Uhr verlebte
plötzlich und unerwartet
meine liebe Frau, unsere
gute treuerbare Mutter,
Schwiegermutter, Tochter,
Schwef., Schwägerin, Tante,
Emilie Rajzer
geb. Kaufschbach
im Alter von 44 Jahren.
Dies zeigen schmerz-
erfüllt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Bresch, 26. Dez. 1912.
Die Beerdigung findet
Sonntag nachmittag statt.

Zodes-Anzeige.

Hiermit die Trauerna-
richt, daß am 26. Dezember
nachmittags 2 Uhr unsere
gute Mutter und Schwieger-
mutter, Witwe
Auguste Bode
geb. Hofmann
nach kurzen Kranken im
80. Lebensjahre sanft ent-
schlafen ist.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Familie Küpper.
Merseburg, 26. Dez. 1912.
Die Beerdigung findet
Freitag den 27. nachmittags
2 Uhr vom Trauerhause
Meuschauer Str. 1 aus statt.

Dank.

Für die liebevolle Teilnahme
und die reichen Blumen spenden
beim Begräbnis unseres lieben
Entschlafenen, des Landwirts
Karl Herberth
sagen wir auf diesem Wege unsern
herzlichsten Dank. Dank auch
Herrn Pastor Friese für die trotz-
reichen Worte im Hause und am
Grabe sowie Herrn Lehrer
Diedrich mit der lieben Schul-
jugend für den Trauergefangen.
Besonderen Dank auch denen, die
für zur letzten Ruhe geleiteten
und uns helfend und tröstend zur
Seite standen.
Großauna, 24. Dez. 1912.
Ww. Minna Herberth nebst Kindern.

Für die Beweise herz-
licher Teilnahme beim Heim-
gange unserer teuren Ent-
schlafenen sagen wir innigen
Dank.

Im Namen der Hinter-
bliebenen
August Kranz,
Reg.- Hauptk. Buchhalter.
Merseburg, im Dez. 1912.

Gotthardtstr. 20 ist die 2.
Etage, be-
stehend aus 3 Stuben, 3 Kammern,
Rüche, Bodenlammer etc. zu ver-
mieten und sofort zu beziehen.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens
zeigen hoch erfreut an
Merseburg, 24. Dezember 1912.
Curt Meyer und Frau
Gertrud geb. Bergmann.

Statt Karten.
Die Verlobung unserer
Tochter **Anna** mit dem
Kaufmann Herrn **Johann**
Döring beehren wir uns
hiermit anzuzeigen
Paul Witzel u. Frau.
Merseburg, Weihnachten 1912.

Statt besonderer Meldung.

Am 26. d. M. verstarb nach kurzem Krankenlager früh
4 1/2 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und
Urgrossmutter,
Frau verw. Therese Trommer
geb. Höfer
im 83. Lebensjahre.
Familie **Julius Trommer.**
Familie **Alexander Hischer.**
Merseburg, den 27. Dezember 1912.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 28. d. M., nach-
mittags 3 Uhr vom Trauerhause Preusserstrasse 8, aus statt.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 28. d. M.
vorm. 11 Uhr
versteigere ich im Restaurant zur
„**Fünfenburg**“ öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung:
1 gr. Spiegel, 1 Grillrost,
1 Werthe, 1 Spiegel, 1 Eischrank,
1 Warendschrank, 1 Bierkasten-
schrank, 30 Paar Herrenstiefel,
3 Herrenfahräder, 1 gr. photo-
graphischen Apparat m. Objektiv,
1 Rollbahn, 1 Nähmaschine.
Wca., Gerichtsvollzieher
in Merseburg.

**Bahnung, 150-225 Mark, zu
vermieten. Schmale Str. 9.**
3 Zimmerwohnung m. Garten
preiswert zu vermieten u. 1. 4. 13
zu beziehen.
Stube, Kammer u. Küche zu
vermieten u. 1. 4. 13 zu beziehen.
Besichtigung zwischen 1-3 Uhr
nachm. Wd. Geilhausenstr. 5.

**Beamtenschaft mit erwachs-
tem Sohn sucht 3 Zimmerwohnung mit
Bad, Altküchen oder deren Nähe
denonort. Off. mit „Wohnung“
an die Exped. d. Bl. erb.**

Laden zu vermieten
Kanarienvogelchen u. Käfige
billig! Schmale Str. 9.

Ein paar Küferchweine
zu verkaufen
H. Kossmann, Gotthardtstr. 80.

Ein schweres Pferd
zum Schlachten verkauft
Grotan 6.

Galleische Str. 17
ist die Hälfte der 2. Etage mit
Erkerzimmer, beheizt, aus 4 Wohn-
räumen, Küche, Bodenlammer und
Kellergelaß, passend für einzelne
Dame oder kinderloses Ehepaar
per sofort oder 1. April 1913 zu
vermieten. Preis Mt. 400 pr. anno.

Paul Ehlert.

Entenplan 11. Entenplan 11.

Empfehle
Bowlen, Punsch- u. Groggläser,
2,60, 1,80, 2,50, 3,—, 3,60, 4,30, 5,40.

Bowlen und Bowlen-Kannen
in Glas, Messing, Eisen und Steinzeug.

Die in der letzten Zeit sich angeammelten

Reste in Weingläsern ::
werden billigst abgegeben.

Mittglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Schlachtpferde
kauft zu hohen Preisen
W. Raundorf, Tiefere Keller 1.
Alle Sorten

Felle und Häute
kauft zu höchsten Preisen
Karl Winger, Sand 24.
Telephon 393.

**Soldaten-
Brieftaschen,**
gummirt und perforiert, hält
norrtig
H. Köhner, Buchdruckerei,
Merseburg, Delarube 9.

**Fahrrad-
Zubehör**
Mantel, Infschlänge, Gloden,
Fahrräder, Pedale, Gabelbocken,
Fahrschuhe
in großer Auswahl zu billigen
Preisen
Herm. Baar sen., Markt 3.

Blüthe-Preßerei,
kalt und hoch, wird jederzeit
ausgefertigt
Herm. Baar sen., Markt 3.

Salamander-Stiefel
in größter Auswahl
pa. Rindleder - Langstiefel
und Gaidstiefel,
Filschuh und Pantoffeln
für Herren, Damen und Kinder
in bekannter Güte zu äußerst
billigen Preisen empfiehlt
R. Schmidt, Nr. 12

Plüss-Stauer-Kitt
klebt, leimt, kittet Alles!

**Wilh. Rössners!
Silvester - Blei**
extra präpariert, in Wächchen zu
10 Pfg. empfiehlt
Ww. Heidenreich,
In der Geisel 6.

M.-G.-V. „Flora“.
Die Wiederholung
unseres so großartig an-
gesprochenen Weihnachts-
mählens findet Sonn-
abend den 28. Dezember,
nachmittags 3 Uhr, statt.
1. Platz 20, 2. Platz 10 Pf.
Der Vorstand.

Einige ordentliche
Frauen zum Flaschenspülen
sogleich gesucht
Bürgerl. Brauhaus.

Portemonnaie mit Aufschrift
„München“ und Inhalt am 24. verloren. Ab-
zugeben gegen Belohnung
Neumarkt 36, I.

1. Festtag ist in der Garderobe
in der Kaiser-Wilhelms-Halle ein
Regenschirm veräußert worden.
Bitte selbigen umzutauschen
Or. Str. 17.

Am 1. Festtag sind in der
Altenburger Kirche 1 Zehndentuch
und 1 Handschuh gegen geliehen.
Die Sachen sind beim Küster ab-
zugeben.

**Sämtliche
Wolster**
verkaufe ich jetzt nach der Saison zu
Inventurpreisen, weit unter Einkauf,
für
Mk. 10,— bis Mk. 35,—
früher Mk. 30,— bis Mk. 60,—
Ernst Rulffes
Herren-Moden
Merseburg. Fernruf 421. Entenplan 5.



M.-G.-V. „Flora“.
Die Wiederholung
unseres so großartig an-
gesprochenen Weihnachts-
mählens findet Sonn-
abend den 28. Dezember,
nachmittags 3 Uhr, statt.
1. Platz 20, 2. Platz 10 Pf.
Der Vorstand.

Einige ordentliche
Frauen zum Flaschenspülen
sogleich gesucht
Bürgerl. Brauhaus.

Portemonnaie mit Aufschrift
„München“ und Inhalt am 24. verloren. Ab-
zugeben gegen Belohnung
Neumarkt 36, I.

1. Festtag ist in der Garderobe
in der Kaiser-Wilhelms-Halle ein
Regenschirm veräußert worden.
Bitte selbigen umzutauschen
Or. Str. 17.

Am 1. Festtag sind in der
Altenburger Kirche 1 Zehndentuch
und 1 Handschuh gegen geliehen.
Die Sachen sind beim Küster ab-
zugeben.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geseh vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 28. Dezember 1912.

Feldmäßiger Gemüsebau im landwirtschaftlichen Betriebe.

Herr Amtsrat R. Koch schreibt darüber in der Zeitschrift „Maschinen-Praxis“:

Wir ersehen aus dem Ergebnis der letzten landwirtschaftlichen Betriebszählung vom Jahre 1907, daß damals der in Verbindung mit der Landwirtschaft betriebene feldmäßige Gemüsebau, d. h. ohne Berücksichtigung von Gärtnereien die Ausdehnung von 265 000 Hektar erreicht hatte.

Gegen 1900 hatte diese sich bereits verdoppelt und in den letzten Jahren ist sie bedeutend gestiegen, so daß man ihren Wert heute wohl mit Recht mit 800 Millionen M. einsetzen kann.

Aber auch die Einfuhr von Gemüse aus dem Ausland schwillt von Jahr zu Jahr lawinenartig an, ja sie hat sich von 1907 bis 1910 ebenfalls verdoppelt und in letzterem Jahre die Höhe von 50 Millionen Mark erreicht, der eine kaum nennenswerte Ausfuhr gegenübersteht.

Diese Zahlen beweisen, daß auf der einen Seite mehr Gemüse gebaut, auf der andern aber auch mehr gegessen wird. Letzteres erklärt sich leicht

1. aus dem Zuwachs der Bevölkerung Deutschlands um rund 1 Million Köpfe im Jahr,
2. aus der in immer weitere Kreise dringenden Erkenntnis von der Wichtigkeit reichlichen Genusses von Gemüse für unsere Volksgesundheit,
3. durch den blühenden Aufschwung unserer Schifffahrt, des Weltverkehrs und Handels und die aus diesen Verhältnissen heraus immer mehr sich entfaltende Dauerwarenindustrie mit ihrem enormen Bedarf.

Der deutsche Feldgemüsebau würde den an sie gestellten Anforderungen genügen können, wenn er nicht mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hätte, wie sie allen neuen Bestrebungen sich entgegenstellen pflegen.

Zuerst ist es der Kampf gegen die riesige Einfuhr, der unser Gemüsebau beinahe schußlos preisgegeben ist, dann fehlt es ihm noch an genügender Organisation zu seiner Förderung namentlich in bezug auf rationalen Betrieb und leichten Absatz.

Sicher ist von großer wirtschaftlicher Bedeutung, daß dem Feldgemüsebau die nötige Fürsorge zu teil wird, damit er die rechten Bahnen wandeln lernt.

Einmal war nun die Sorge um neuen Ertrag für den immer weniger lohnenden Rübenbau und die Unsicherheit der Getreideerntes, vor allem aber das rapide Steigen der Bodenpreise und der Arbeitslöhne wie auch die Notwendigkeit der volleren Ausnutzung der fast überall herangezogenen fremden Arbeitskräfte in Verbindung mit oben geschilderten Erwägungen für viele Leute die Veranlassung, der Einführung des Gemüsebaues in die Landwirtschaft ihre Aufmerksamkeit zu schenken. — Wir fragen uns nun: „Welche Vorteile bietet denn der Gemüsebau im landwirtschaftlichen Betriebe?“

Daß der Gemüsebau da, wo er unter geeigneten Verhältnissen eingeführt ist, immer mehr an Ausdehnung gewinnt, beweist schon, daß man keinen Fehler gemacht hat, und es gibt Wirtschaften, die ihm weit über die Hälfte ihres Arealis einräumen. Ganz abgesehen nämlich davon, daß Gemüse anstatt der sonst üblichen Brachfrüchte wie Felderbsen, Feldbohnen, Alee usw. mehr Geld bringen müssen, wird durch bessere Vorteile der Sand- und Gespannarbeiten gespart und zugleich dem Deutemangel begegnet. Ferner bessern sich durch Einführung gärtnerischer Kultur und bessere Fruchtfolge die Ernteaussichten für alle Früchte und schließlich lassen sich Ländereien, die wegen Hochwassergefahr oder aus sonstigen Gründen nicht rechtzeitig zu bearbeiten sind, durch spät zu bestellende Gemüsearten noch voll ausnutzen.

Das alles bedeutet intensivere Feldwirtschaft mit der Aussicht, nicht nur den Ertrag zu erhöhen, sondern obendrein auch mit den vorhandenen Arbeitskräften mehr zu leisten.

Sat man in einer Rübenwirtschaft z. B. als Gemüsearten grüne Erbsen, Krupbohnen und Kohl in die Fruchtfolge aufgenommen, so erzielt man eine vorzügliche Arbeitsverteilung.

Dort verläuft die Zeit für die Sandarbeiten etwa folgendermaßen:

Sind die fremden Arbeiter eingeeckelt, so wird zuerst sämtliches Getreide wie auch

die Rüben gehackt und letztere verzogen, dann Krupbohnen und Kohl, die ja später ausgepflanzt, bearbeitet. Hierauf tritt nun, wie sonst nicht der Fall, keine arbeitsstille Zeit ein, es beginnt vielmehr sofort das Pflücken der Erbsenschoten, welches bis zur Roggen-ernte hin dauert. Roggen wird auf dem Gemüseland wenig angebaut, dafür kann bis zur Weizenernte und während dieser das Bohnenpflücken besorgt und so immer auch bei Regenwetter volle Beschäftigung gefunden werden. Der Kohl wird dann später vor und während der Rüben-ernte von denjenigen Frauen und Mädchen abgeschlagen, welche zum Rübenroden nicht tauglich sind.

Aber auch für die Gespanne verteilen sich die Arbeiten gleichmäßig über diese Zeit hin. Erst kommt die Bestellung von Getreide, dann die der Zuckerrüben. Während dieser Zeit kann das für die Krupbohnen bestimmte Land ruhig liegen bleiben. Nachdem auch die letzteren bestellt sind, gehen die Gespanne bis zur Ernte an die Hackmaschinen und Hackflüge.

Man kann sogar behaupten, daß nach Einführung des Gemüsebaues mit weniger Leuten und Gespannen alle Arbeiten rechtzeitig fertig gestellt und dabei die vorhandenen Kräfte voller ausgenutzt werden können, wobei nicht zu gering zu veranschlagen ist, daß auch den Leuten der Mehrerwerb durch Akkordarbeiten, namentlich beim Erbsen- und Bohnenpflücken höchst angenehm ist.

Aber auch infolge der günstigeren Fruchtfolge und des stetig verbesserten Kulturzustandes werden höhere Reinerträge bei allen Früchten sicher nicht ausbleiben.

Das bis jetzt Gesagte klingt zwar ganz vielversprechend, doch es fällt mir dabei ein Vers von Wilhelm Busch ein:

„Wenn man es nur versucht, so geht's,
Das heißt mitunter, doch nicht stets.“

Es gibt nämlich auch eine Menge Schwierigkeiten zu überwinden und man soll die Einführung des Gemüsebaues in die Landwirtschaft vor Beginn sorgfältig erwägen und sich dabei vergegenwärtigen, daß es trotzdem ohne Enttäuschungen und einiges Lehrgeld nicht abgehen wird. Man probiere daher erst schon im Kleinen eine Anzahl Gemüsearten aus und stelle in der eigenen

Wirtschaft fest, wie sie sich für die besondern Verhältnisse eignen. Fortwährende Versuche sind überhaupt nötig.

Die gute Arbeitsteilung in einer solchen Wirtschaft bringt auch nicht etwa geringeren Umsatz an Kapital mit sich, es wachsen vielmehr viele Ausgaben für Hagelversicherung, Geräte, Dünger und Akkordlöhne beträchtlich, die erst später durch höhere Einnahmen ausgeglichen werden.

Als zweiten Uebelstand haben wir die großen Schwankungen in den Erträgen.

Ueberzieht man die letzten 10 Jahre, so findet man, daß die Erbserträge zwischen 30 und 80 Ztr. daß die Krupbohnerträge „ 20 „ 100 „ daß die Weißholzerträge „ 150 „ 400 „ auf ¼ ha ergaben.

Weil die Aufwendungen hohe sind, treffen Mizernten aber um so schwerer. Man muß eben ein schlechtes Jahr ertragen können und mit dem Durchschnitt rechnen, das z. B. bei Erbsen bei einem Preise von 9,50 Mark für 50 kg und bei einer Durchschnittsernte von 45 Zentnern für ¼ ha doch 427,50 M. erbringen würde bei höchstens 350 M. Herstellungskosten. Der fortgeschrittene Gemüsebauer versteht es aber auch, sich durch den Anbau von Zwischen- und Nachfrüchten gegen allzuhohe Verluste einigermaßen zu sichern.

Höhere Preise erhält man ja leider in den Jahren mit niedriger Ernte nicht, denn wer auf größeren Flächen Gemüsebau betreiben will, der muß schon vorher zu festen Preisen mit einem bestimmten Abnehmer abschließen, der für sichere und rasche Abnahme großer Mengen Gewähr leistet, sonst wird er bei guter Ernte die Früchte seiner Tätigkeit nur als Futter verwerten können.

Die Hauptabnehmer, die Dauerwarenindustrie und der Großhandel sind nämlich ihrerseits auch darauf angewiesen, im voraus zu verkaufen und müssen sich daher ihrerseits zu festen Preisen eindecken.

Drittens kommt hinzu, daß es keineswegs so leicht ist, den Gemüsebau in eine Wirtschaft einzuführen, denn abgesehen davon, daß man selbst dabei viel zu lernen hat und manches Lehrgeld bezahlen muß, müssen auch die Leute angelernt werden und zwar zu vielen Verrichtungen, die mit mehr Sorgfalt behandelt werden müssen wie die gewohnten Arbeiten. Auch wenn ein tüchtiger Gärtner zur Hand ist, der ausnahmsweise mal Erfahrungen im Gemüsebau hat, so müssen doch diese mit geschickter Hand erst in das Feldmäßige übersetzt werden.

Viertens weisen uns die schwankenden Erträge schon von selbst darauf hin, daß Gemüsebau nur da angebracht ist, wo darauf gerechnet werden kann, daß die guten Ernten überwiegen. Es ist das nur da der Fall, wo tiefgründiger, möglichst ebener warmer und milder Boden in bestem Kulturzustand bei vorzüglichen klimatischen Verhältnissen vorhanden und wo es weder an Niederschlägen mangelt, noch stehende Nässe vorhanden.

Schließlich ist nur etwas zu verdienen, wenn man einen guten und sicheren Ab-

nehmer für seine geernteten Früchte möglichst in der Nähe hat oder wenigstens durch Bahn- oder Wasserweg bequem mit ihm verbunden ist.

Welche Gemüse soll man denn anbauen? Vor allem ist zu raten, sich nicht mit zu vielen Gemüsearten zu befassen, man verlege sich vielmehr auf eine oder wenige Spezialitäten, die man mit größter Sorgfalt bearbeitet. Im übrigen sind folgende Regeln zu beherzigen:

1. ist festzustellen, welche Gemüse unter den gegebenen Boden- und klimatischen Verhältnissen am besten gedeihen,
2. sind nur solche auszuwählen, welche die beste Arbeitsteilung in der Wirtschaft hervorrufen,
3. sollen diejenigen bevorzugt werden, welche am wenigsten Arbeit verursachen und bei denen die Bearbeitung beinahe reiflos mit Gespannen und Maschinen besorgt werden kann,
4. muß man sich nur mit solchen befassen, welche einerseits leicht abzusetzen, also in möglichst großen Flächen angebaut werden können, andererseits aber auch durch ihre frühe Räumung oder späte Bestellung die Möglichkeit ergeben, möglichst 2 Ernten in demselben Jahre von demselben Acker zu gewinnen.

Bei der Bearbeitung der Felder läuft alles hinaus auf gute Kraft, Gare und Tiefkultur und auf ausreichende Entwässerung. Schon im Herbst muß man den Acker gut vorbereiten durch zeitiges „Schälen“ und beim Tiefpflügen sich fleißig des Untergrundpfluges bedienen. Zur Herstellung bester Bodengare und zur Vertilgung des Unkrautes darf es an den besten Hackmaschinen und Hackpflügen nicht mangeln, ebensowenig an Drillmaschinen, welche geeignet, alle erdenklichen Arten von Samen, auch die feinsten, so zu verteilen, wie es verlangt wird. Auch zum Dibbeln müssen letztere eingerichtet sein, ja ein Ideal wäre es, wenn sie einem von jedem Gemüsebauer gehegten Wünsche entsprechen könnten, durch eine Vorrichtung die Möglichkeit zu bieten, auch jeder Samen im Quadrat durch sie auszulegen.

Jedoch die beste Bearbeitung nützt nicht viel, wenn den Pflanzen nicht zur rechten Zeit die nötige Feuchtigkeithilfe zugeführt wird. Was haben wir da 1911 erleben müssen! Es soll daher bei dieser Gelegenheit auch einmal von der tiefen Sehnsucht gesprochen werden, die wohl jeden Gemüsebauer erfüllt, nach einer praktischen Vorrichtung, welche ihm erlaubt, jederzeit nach Bedarf seine Felder zu bewässern und zwar durch einen leicht verlegbaren Apparat. Man wende dabei nicht ein, daß dieses Verlangen nur in sogenannten trockenen Jahren eintrete, denn beim Gemüsebau besteht es stets, denn auch in nassen Zeiten bleiben trockene Perioden nicht aus. Die Anlage dürfte nicht zu teuer sein und namentlich leicht verlegbar, so daß auch kleinere Anbauer sich vielleicht auf genossenschaftlichem Wege eine solche für ihre Felder gemeinschaftlich beschaffen könnten. Es ist zu verwundern, daß von

seiten der Industrie noch nicht mehr an diesem Problem gearbeitet worden ist.

Die Streifenkrankheit der Gerste.

Dr. A. Störmer schreibt in den „Mitteilungen der Anstalt für Pflanzenbau“, Stettin: In den letzten Jahren habe ich mehrfach auf das starke Auftreten der Streifenkrankheit, namentlich an der Wintergerste, aber auch an vielen Sommergerstensorten, aufmerksam gemacht. Ich muß indessen konstatieren, daß noch sehr wenige Landwirte, selbst Züchter und sogar auch Wissenschaftler die Krankheit genau kennen. Da sie nun in diesem Jahre, soweit ich beobachten konnte, nicht nur in Pommern, sondern auch in Brandenburg, Provinz Sachsen, Braunschweig, Anhalt, Provinz Hannover sehr stark auftritt, so scheint mir eine erneute Besprechung notwendig. Besonders stark ist der Befall bei einigen Wintergerstenzüchtungen, dann folgt in der Befallstärke die vierzeilige kleine Gerste, dann die Imperialgersten und endlich die Chevalier- und Landgerstensorten. Interessant ist, daß bei Gerstenzüchtungen einzelne Stämme eine besondere Anfälligkeit zeigen, eine Tatsache, die den Gerstenzüchtern durchaus bekannt ist, die für eine gewisse Vererbbarkeit der Krankheit unzweifelhaft zeugt, und die mit Rücksicht auf die noch wenig geklärte Lebensgeschichte des die Krankheit hervorruhenden Pilzes von besonderem Interesse ist. Verursacht wird die Krankheit zweifellos von einem ganz bestimmten Pilz, *Helminthosporium gramineum* Rbh.

Das erste Krankheitsymptom kann man schon zeitig im Frühjahr in Gestalt zunächst gelber, später sich braun färbender langer Streifen auf den Blättern wahrnehmen. Die gelben Streifen täuschen unter Umständen den Streifenrost vor, der aber auf der Gerste gar nicht auftritt. Auf den sich bräunender Streifen beobachtet man unter dem Mikroskop sehr bald das Auftreten von großen dicke wandigen Sporen des Pilzes, die je nach Länge 1—6 Querränge zeigen und dem Pilze in Folge ihrer allerdings sehr entfernten Ähnlichkeit mit den Gliedern eines Regenwurms den Namen Wurmsporenpilz gegeben haben. Die braunen Streifen werden in kurzer Zeit vollständig schwarz, das ganze Blatt stirbt ab und zerschligt nunmehr der Länge nach, so wie die braunen Streifen gelaufen sind. Die unteren Blätter können bereits in dieser Weise von dem Pilz zerstört sein, während die oberen eben erst das Auftreten brauner Streifen wahrnehmen lassen. Der Pilz wächst nämlich mit der Pflanze genau wie die Brandpilze, nur zerstört er nicht nur die Mehre, sondern alle Teile der Pflanze. Er tut dies aber nicht sofort, sondern gewährt der Pflanze erst die Möglichkeit, alle Organe auszubilden, um sie dann desto sicherer zu zerstören. Das läßt darauf schließen, daß er die Gefäßbündel (Nerven) der Pflanzen zunächst nicht befällt und ihr dadurch die Möglichkeit läßt, Wasser und Nährstoffe nach oben zu schicken. Sehr zeitig beobachtet man auch die Befallsymptome an der Mehre. Ein



grauer Schein der Grannenspitzen ist das erste Abzeichen, aber bald vertrocknet die Lehre von oben nach unten, oder sie gelangt überhaupt nicht zur vollen Entfaltung und wird, während sie noch in den Hosen (Blattscheide) steckt, ein Opfer des Parasiten. Beide Krankheitsformen habe ich im Vergleich zu einer gesunden Wintergerstentpflanze in typischer Ausbildung in Heft 1 der Beiträge zur Pflanzenzucht, herausgegeben von der Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzucht, bildlich wiedergegeben, und die gleiche Ausbildung ist auch in Nr. 68 der „Deutschen Landw. Presse“ vom 26. August 1911 erschienen. An absterbenden Halmen färben sich besonders auch die Knoten tiefdunkelbraun bis schwarz und schnüren in Masse die großen Sporen ab.

Der weitere Lebensgang des Pilzes ist noch durchaus nicht in allen Punkten geklärt, wird aber von uns bearbeitet. Zweifellos findet die Uebertragung der Krankheit durch das Saatgut statt, ob allerdings ausschließlich durch die Sporenform des Pilzes, möchte ich noch dahingestellt sein lassen. Blüteninfektion, wie wir sie bei den Flugbrandarten der Gerste und des Sommerweizens kennen, kommt nicht in Betracht, dagegen eine Ueberwinterung und Uebertragung des Mycel des Pilzes in bestimmten Schichten der Fruchthaut.

Mit der Frage der Uebertragung hängt diejenige der Bekämpfung eng zusammen. Meine schon seit drei Jahren durchgeführten Bekämpfungsversuche haben ergeben, daß die Krankheit genau wie der Steinbrand des Winterweizens durch eine Weizung mit bestimmten Giften, z. B. Kupfervitriol oder Formalin, bekämpft werden kann. Jedoch ist die Bekämpfung eine weit schwierigere und die Wirkung der genannten Weizmittel eine weit unsichere als beim Steinbrand. Am besten hat sich bei allen Versuchen bisher das Kupfervitriol, angewandt nach der Kühnischen Vorschrift, bewährt. Danach ist die Gerste über Nacht 16 Stunden lang in 1/2proz. Kupfervitriollösung einzuweichen. Am nächsten Tage läßt man die Flüssigkeit, die handhoch über dem Getreide stehen soll, ab, wirft die Gerste zum Abtrocknen breit und drückt sobald als möglich. Das Formalinverfahren möchte ich weniger empfehlen. Warmwasserbehandlung der Gerste mit Wasser von 56 Gr. ohne Verquellung wirkt ungenügend. Die Dänen bekämpfen aber die Krankheit durch eine Warmwasserbehandlung nach vorausgegangener Verquellung, die nach den Berichten von Mortensen recht gut wirkt, aber keinesfalls besser als die Kupfervitriolbehandlung. Dabei wird die Gerste drei Stunden in kaltem Wasser vorgequellt, bleibt zur Nachquellung zehn Stunden stehen und wird dann während der Dauer von fünf Minuten durch 20maliges Eintauchen in Wasser von 52 Gr. C. gebeizt. Für unsere Verhältnisse dürfte die Kupfervitriolbehandlung die geeignetere sein.

Wenn man gleichzeitig Streifenkrankheit und Flugbrand bekämpfen will, so kann man entweder das dänische Verfahren anwenden, das bei uns aber noch nicht genügend erprobt

ist, oder eine kombinierte Methode, bei der erst mit warmem Wasser von 50 Gr. nach sechsständiger Vorquellung in Wasser von 25 Gr. C. der Flugbrand beseitigt und danach durch Kupfervitriolbehandlung die Streifenkrankheit beseitigt wird oder umgekehrt. Diese kombinierten Verfahren sind aber noch nicht spruchreif, jedoch in umfangreichen Versuchen in diesem Jahre von mir erprobt worden.

Die Winterwicke.

Die Winterwicke verdient unter den vielen verschiedenartigen neuen Futtergewächsen besondere Beachtung, da sie eine wirkliche Lücke ausfüllt und unter viel verschiedenartigen Verhältnissen angebaut werden kann als irgend eine andere Futterpflanze. Die Winterwicke verträgt strenge Kälte, kann wie die gewöhnliche Wicke auch im Frühjahr und Sommer gesät werden und zeigt dann ein üppigeres Wachstum als diese. Was den Boden betrifft, welcher sich für den Anbau der Winterwicke eignet, so kann man annehmen, daß sie überall dort, wo die Sommerwicke gedeiht, mit mindestens gleichem Erfolge angebaut werden kann. Da ihr Wachstum in die Monate August bis April und Mai fällt, also in die feuchte Jahreszeit, so wird sie ohne Zweifel auch noch im leichten Boden angebaut werden können, wo die Sommerwicke wegen mangelnder Feuchtigkeit nicht mehr gedeiht. Die Vorbereitung der Felder ist ähnlich wie für die Sommerwicke, doch darf das Feld scholliger sein, was wirksamen Schutz gegen das Auswintern gibt.

Der Boden muß sich in gutem Kraftzustande befinden, und es ist für die Futtergewinnung halbe Mistdüngung, flach untergepflügt oder nach der Saat aufgebreitet, sehr zu empfehlen. Für Körnergewinnung muß die Düngung unterbleiben, weil die Pflanze zu üppig wird, sich übereinander legt, fault und trüb blüht. Die Aussaat muß möglichst früh geschehen, damit die Pflanze kräftig in den Winter kommt, sonst erfriert sie; man sät sie am besten im Monat September. Zur Saat muß die Wicke mit Roggen untermengt sein. Ohne den Galt an den festen Halmen des Kornes würde sie sich bald zu Boden legen, von unten heraus gelb werden, faulen und so für das Vieh ungenießbar sein.

Man nimmt für den Hektar zu Grünfutter 280 bis 320 kg Wicken und 150 bis 170 kg Roggen; zu Körnerbau 240 bis 280 kg Wicken und 120 bis 140 kg Roggen. Am zweckmäßigsten sät man die Wicken in Reihen und den Roggen breitwürfig. Die Ernte des Grünfutters fällt in das erste Frühjahr, 8 bis 14 Tage vor dem Rotklee, und immer noch einige Tage vor dem reinen Futterroggen. Sie muß sehr früh begonnen werden, wenn die Wicken kaum fußhoch sind und bevor der Roggen schoßt. Die Pflanze entwickelt sich so rasch, daß bei zu spätem Beginn mit der Fütterung das letzte Futter schon am Boden liegt, bis man daran kommt. Die zuerst gemähten Wicken treiben noch einmal nach und liefern einen zweiten Schnitt

Grünfutter oder noch eine mäßige Körnerernte, wenn man sie zur Reife kommen läßt. Der Ertrag an Futter und Körnern übertrifft den der Sommerwicke sehr erheblich, und da die Winterwicke als Futter in der Zwischenzeit zwischen zwei anderen Kulturen das Feld einnimmt, so fällt dies um so mehr ins Gewicht. Baut man die Winterwicke als Vorfrucht vor anderen Futterpflanzen, so kann man die denkbare höchsten Erträge an Futter innerhalb eines Jahres erzielen, z. B. Winterwicken, dann Futtermais oder Winterwicken, dann Runkelrüben.

Am besten wird die Winterwicke nach Galmfrüchten, welche im Juli oder Anfang August das Feld räumen, gesät, und bei beabsichtigter Grünfütterung vor Rüben, Tabak, Futtermais und Naps gebaut. Als Blattpflanze hinterläßt sie den Acker für ihre Nachfrüchte in ausgezeichnet vorbereitetem Zustande, besonders wenn sie gut bestanden war; sie läßt auch bei ihrer frühen Ernte noch Zeit genug, das Feld für ihre Nachfrucht genügend vorzubereiten.

Wie kann man Heideschafe verbessern?

Verschiedene Gegenden unseres deutschen Vaterlandes bestehen aus wenig ertragreichem Boden, aus Heide. Auf diesem Boden hielt man bisher ein anspruchsloses Schaf, das mit den vorhandenen Kräutern, insbesondere mit dem Besenginster und mit dem Heidekraut vorlieb nahm. Am bekanntesten sind die Heidschnuden, anspruchslose, verhältnismäßig kleine Tiere, die wenig Ertrag geben, so daß schon lange der Wunsch bestand, sie in irgend einer Richtung zu verbessern. Hierfür bieten sich nur zwei Wege. Der eine ist der, daß man die besten Exemplare der Heidschnuden in sich paart, und ihre Form so verbessert, daß sie auch außerhalb der eigentlichen Heiden geschätzt werden. Infolge der eigenartigen Ernährung zeigt nämlich das Fleisch der Heidschnuden einen außerordentlichen Wohlgeschmack. Es handelt sich also darum, die fleischliefernden Partien, insbesondere Rücken und Keulen kräftig durch geeignete Fütterung und Zuchtwahl zu verstärken. Solche Tiere würden gern gekauft und preiswürdig bezahlt werden. Eine andere Art der Verbesserung ist neuerdings durch den Geheimrat Prof. Dr. Julius Kühn in Halle angestrebt worden. Dieser führte aus den asiatischen Steppen sogenannte Karakulschafe ein, anspruchslose Tiere, die einen ziemlich kräftigen Fettschwanz besitzen und deren Lämmer sich durch eine ganz besondere wertvolle Eigenschaft des Felles auszeichnen. Das Fell der ungeborenen und ungeborenen Lämmer bis zu drei Tagen nach der Geburt bildet jenen eigenartigen wertvollen Pelz, den man als Krimmer und Astrachan bezeichnet. Da man die jungen Tiere bald nach der Geburt schlachtet, muß das Mutterschaf gemolken werden; man gewinnt hierbei eine sehr fetthaltige Milch, deren Käse hochgeschätzt wird. Sofern es nun gelingt, diese Karakul erfolgreich mit Heidschnuden zu kreuzen, würde sich hierdurch eine ungeahnte Verbesserung des Ertrages



in der Schafhaltung der Heide erzielen lassen. Allerdings darf man nicht erwarten, daß in jedem Falle bei den Kreuzungstieren sich jene feine Kränkelung der Wolle zeigen wird, die man als Astrachan bezeichnet. Dieser Pelz ist aber so teuer, daß selbst minderwertige Qualitäten noch gut bezahlt werden und die Kosten decken.

Mannigfaltiges.

Bei Eintritt der kälteren Jahreszeit vergesse man die Anlage eines Nischen- und Sandhaufens in Geflügelhöfen nicht, um den Tieren Gelegenheit zu einem Geseiederbade zu geben, wodurch sie sich am leichtesten etwaiger Schmarotzer entledigen können. Neben Körnerfutter verwendet der Landwirt mit gutem Erfolg auch Abfälle aus der Milchwirtschaft, und bildet hier namentlich saure Milch für sämtliches Geflügel ein leckeres, gesundes Nahrungsmittel, das auch auf frühzeitiges Legen von ganz besonderem Einfluß ist. Desgleichen ist jedermann die Verwendung von Fleischfutter anzuraten, solange die Kälte anhält und dadurch der Zutritt zu einer Dungstätte unmöglich geworden ist.

Gefährlichkeit der Mistel als Baumkrankheit. Die Mistel (auch heiligtes Kreuzholz, Vogel- oder Eichenmistel genannt), gleicht in Gestalt und Aussehen einem stark verzweigten, mit gabelartig verteilten Ästen besetzten Busche. Ihre Farbe ist auch den ganzen Winter hindurch in der freien Natur glänzend grün. Die Blätter, die einander gegenüberstehen, sind ganzrandig, glatt, lanzettförmig und fühlen sich lederartig an. Die kleinen, unansehnlichen Blüten sitzen in den Blattachseln. Die Frucht ist eine drei- bis vierkantige, weiße, innen flebrige Beere, die erst im späten Herbst ihre volle Reife erlangt und eine Lieblingsspeise der Vögel, besonders der Mittelroßel, bildet. Diese Vögel sorgen unermüdet für die Fortpflanzung der Mistel, indem deren unüberwältigliche Samen von ihnen auf andere Bäume übertragen werden. Kornehmlich findet sich die Mistel auf Kiefern und Tannen, Ahorn, Kappeln und Apfelbäumen, und obgleich sie reichlich Chlorophyll enthält, lebt sie doch als echter Parasit und schädigt durch Entziehung von Nährstoffen ihre Wirtspflanze ganz bedeutend. Die Organe, durch welche dieser Schmarotzer Leben und Nahrung seinem Träger entnimmt, sind Senker, die in die Bildungsschichten eines Zweiges eindringen und allmählich vom Holz umschlossen werden. Sie rufen durch ihre Tätigkeit starke Anschwellungen und Krebswucherungen hervor. Auf diese Weise wird nach und nach das Gesamtbestehen des Baumes schädlich beeinflusst; dürre Zweige erscheinen, die Frühjahrstriebtriebe verkümmern und allmählich stirbt der Baum ab. Es sind schon 15 bis 20 Exemplare von Misteln auf einem Baume beobachtet worden, die sich selbst überlassen, mit unglaublicher Schnelligkeit wuchern und erst mit dem Tode des Trägers auch ihre Existenz beendigen. Bei der Entfernung der Mistel muß darauf gesehen werden, daß man das ganze Stück Astholz soweit ausschneidet, als die Wurzeln des Schmarotzers die Rinde durchzogen haben, was man an der Schwellung sieht. Tut man dies nicht vollständig, so entziehen aus den Wurzelresten im Frühjahr wieder neue Pflanzen. Daraus erhellt, mit welcher gefährlichen Feinde der Baumwelt man es hier zu tun hat und sollte jeder Parkbesitzer auf die energische Entfernung dieses Parasiten halten.

Aufbewahren von Sämereien. Eine gute Aufbewahrung des Samens übt großen Einfluß aus auf die Dauer der Keimfähigkeit. In einem vollkommen trockenen, nicht zu warmen und im Winter ungeheizten Orte sind die Sämereien gut aufzubewahren. In einem solchen Ort wird selbst die strengste Kälte keinen Einfluß auf die Keimfähigkeit ausüben. Sobald aber der Keim durch die Feuchtigkeit und Wärme ange reizt ist, schadet sowohl Trockenheit als auch große

Kälte. Will man daher Sämereien länger als bis zur nächsten Saatzeit aufbewahren, so beschließe man dieselben in trockenen Gefäßen oder Säcken und bewache sie in trockenen, ungeheizten Räumlichkeiten auf.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter von Gust. Schulze & Sohn, Futter-Großhandlung, Berlin C. 2, den 21. Dezember 1912.

Butter: In dieser Woche trat der Festbedarf recht dringend auf und zeigte sich nach allen Qualitäten eine rege Kauflust. Die Zufuhren konnten sich zu unveränderten Preisen langsam räumen.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Sachauschuß gewählten Notierungs-Kommission:

Hof- u. Genossenschaftsbutte	la M.	134-136
" "	Ma "	126-132
" "	Ma "	118-128
" "	abfallende "	108-116

Tendenz: Etwas besser.

Sämereien-Bericht

der Firma A. Mey u. Co., Berlin W. 57, Bülowsstraße 56, Landwirtschaftliche Sämereien- und Saatgetreide-Großhandlung, Berlin, den 21. Dezember 1912.

Trotz der Nähe der Festtage ist es im Sämereien-geschäft in den letzten Tagen etwas lebhafter geworden. Wenn auch die Umläge immer noch gering, so laufen die Nachfragen doch recht lebhaft ein und dies hat wohl dazu beigetragen, daß der seit Wochen anhaltende Rückgang der Rotkepreise für bessere Qualitäten zum Stillstand gekommen, da ausnahmslos bessere Qualitäten Beatzung fanden, während die reichlich angebotenen geringeren Qualitäten selbst bei weiteren Nachlassen keine Gegenliebe fanden. Alle anderen Kleefarben und Gräser verhältnismäßig fest bei etwas besseren Umlägen. In Serradella und allen anderen Grünfuttersämen wenigstens Angebot zu nachlassenden Preisen. Größere Umlägen fanden zu den jetzt noch billigen Notierungen in Runteln deutscher Zucht statt, während russische Agenten trotz unglaublicher Verprechungen und Garantien vergeblich versuchten, ihre russische billige Ware an den Mann zu bringen.

Unsere inhaltsreichen illustrierten Kataloge, ebenso bemusterte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten, stehen prompt und kostenfrei zu Diensten und wir bitten, solche bei Bedarf zu verlangen. Unsere heutigen Notierungen für garantiert feidefreie Saaten sind

Rotklee, russisch, feidefrei 79-99, Rotklee schlesisch, feidefrei 88-99, Rotklee, norditalienisch, feidefrei 80-86, Rotklee, fran. Wälsch, feidefrei 82-92, Weisklee, feidefrei 95-145, Schweißklee, feidefrei 90-110, Wundklee, feidefrei 60-80, Gelbklee, feidefrei 50-62, Luzerne, Orig. Prov. feidefrei 75-80, Luzerne, italien. feidefrei 54-64, Luzerne russische feidefrei 52-58, Sandluzerne, feidefrei 75-79, Esparsette, 21-26, Intarmatke, 2-30, Phacelia tanacetifolia, 70-73, Engl. Raigras 18-21, Italien.

Raigras 19-22, Franz. Raigras 50-60, Timothee, feidefrei 26-34, Fioringras, 46-66, Wielenwuchschwanz 66-70, Rnaulgras 40-55, Rammgras 82-92, Wiesenschwingel 40-48, Honiagrass 18 28, Rohrglanzgras 140-150, Gemeines Hilpingsgras 140-150, Wiesensilpingsgras 50-55, Lupinen, gelbe 10-11,00, Lupinen, blaue 9-9,50, Lupinen, weiße 10,50-11, Erbsen, kleine gelbe 11-12,00, Erbsen, kleine grüne 17-18, Erbsen, Viktoria weiße 15-16, Erbsen Viktoria grüne 21-22, Peln öfen 13-14, Pferdebohnen 11-12, Grünfuterwidern 11-11,50, Virginscher Pferdegras-Mais 13-13,50, Afrikanischer Pferdegras-Mais 11,50-12, Buchweizen, silbergrau 13-13,50, Buchweizen, braun 11,50-12, Gerstensaft 17-21, Leinbrotter 17-18, Sommerrüben 21-22, Winteraps 19-23, Winterrüben 18-22, Rielenpögel 13-15, mittellanger Spörgel 14-15, Aterhpögel 14-15, Sandwede (Pica villosa) 15-28, Joanniskroggen 11-12 M. Maer per 50 Rlo. Ab unserem Lager Berlin W. 57, Bülowsstraße 56.

Getreidepreise des Inlandes

an dessen wichtigsten Markt- und Börsenplätzen, nach der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats in Marf per Tonne am 19. Dezember 1912.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Safer
Königsberg	—	168 ^{1/2}	—	165
Hierobe ¹⁾	210	175	—	177
Byd ¹⁾	—	173-174	—	173-174
Danzig	—	166-167	166-194	150-172
Gradenz	203	170	205 ²⁾	180
Münster	200	180	—	—
Stettin	169-180	140-163	—	142-162
Cassel ¹⁾	195-210	165-170	—	160-180
Kölnberg	189-194	169-174	180-190	169-180
Fofen	190-192	161	176 ²⁾	160
Dortmund	195	175	—	—
Breslau	192-193	161	185 ²⁾ 164 ³⁾	162
Sirehlen	187-196	166-172	—	161-165
Randenberg	196	168	—	178
Magdeburg	188-195	164-167	180-205 ²⁾	178-187
Berlin	196-199	170-173	—	166-197
Dresden	187-197	162-170	190-207 ²⁾	181-191
Grichberg	190-193	156-161	160-165 ²⁾	154-156
Pippstadt	200	180	—	—
Hamburg	190-200	172-177	—	165-160
Hannover	190	176	—	185
Goslar ¹⁾	193-200	170-176	200-210 ²⁾	170-205
Neuß	195-205	174-179	—	177-187
Frankenhein ¹⁾	182-185	160-164	—	160-162
Danau ¹⁾	205-210	180-18	210-215 ²⁾	210-210
Striegau	186-192	157-161	160-165 ²⁾	161-165
Mannheim	211 ¹⁾	182 ²⁾	—	160-190
Ulm ¹⁾	190-210	176-180	—	—
Ravensburg ¹⁾	196-210	181-185	—	175-190
Reutlingen ¹⁾	—	—	—	178-192
Windelheim ¹⁾	200-208 ²⁾	180-182	—	180-193

¹⁾ Marktpreise vom 18. Dezember. ²⁾ Brau-gerste. ³⁾ Futtergerste.

Kartoffel-, Stroh- und Heupreise

an Provinzamtorten vom 10. Dezember bis 16. Dezember 1912, ermittelt von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats¹⁾ und reaktionell in ihren Grenzwerten und nach Provinzen usw. wiedergegeben in Marf für 1 dz (= 100 kg.)

Provinzen und Staaten	Kartoffeln	Langstroh	Kurzstroh	Heu
Preußen	3,80-6,50	4,00-5,50	3,50-4,80	5,00-8,00
Westpreußen	4,00-5,00	4,60-5,20	4,00-4,50	6,00-7,50
Brandenburg	3,40-5,40	3,20-5,00	—	4,00-7,00
Pommern	3,70-6,00	4,40-4,60	3,40-3,60	5,40-6,30
Posen	4,00-4,50	4,00-6,20	3,00-5,00	6,00-7,50
Schlesien	3,20-4,80	3,60-5,30	2,60-3,80	5,20-8,00
Sachsen (B. ov.)	3,00-6,00	3,00-6,00	2,40-4,50	4,50-9,00
Schleswig-Holstein und Mecklenburg	3,60-6,00	3,50-6,00	4,00-5,00	4,60-7,00
Hannover und Braunschweig	4,00-8,00	3,80-5,50	—	4,50-7,50
Westfalen	4,50-6,00	3,60-4,40	3,20-4,50	5,40-7,00
Essen-Rastan, Groß, Essen	3,50-6,00	3,80-5,20	3,00-4,00	5,40-8,20
Groß, Baden	5,00-6,60	4,40-7,00	4,00-5,50	6,00-8,50

Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Werktagen nachmittags.
andere Originalarbeiten ist nur mit verbindlicher Zusicherung gestattet.
Das Blatt überträgt alle Verantwortlichkeiten über keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seigt. illustr. Unterhaltungsblatt
n. newest. Romanen und Novellen.
4 seigt. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage über deren Raum die Beilage und die
Anzeige 10 Pf., kleine Anzeigen 25 Pf., ansonsten pro Zeile
20 Pf. im Restamt 40 Pf. bei fortwährendem Erscheinen halber
Gebühr für Originalarbeiten nach Vereinbarung. Für Nachweisungen und Offerten
besondere Berechnung, nach Anweisung mit Beilage. Erfüllungsort Merseburg.
Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleine
Anzeigen bis höchstens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 303

Samstag den 28. Dezember 1912.

39. Jahrg.

Die Ausbildung russischer Professoren in Deutschland.

Aus akademischen Kreisen schreibt man uns: Die russische Regierung hat Veranlassungen getroffen, um künftige russische Professoren im Ausland auszubilden. In Berlin übernahm Prof. Seckel die Leitung eines russischen wissenschaftlichen Seminars, in Tübingen Prof. Blochmann die Direktion eines Kurses für Naturwissenschaften. Die Beweggründe, die das gegenwärtige russische Ministerium der Volksaufklärung zu diesem Vorgehen veranlassen, sind politischer Natur, und das Ganze bildet eine der zahlreichen Maßnahmen, die sich gegen die Freiheit der Wissenschaft und gegen die russischen Professoren richten.

Das akademische Leben wird in Rußland ständig durch Eingriffe der Regierung, die auch in den Universitäten ihre Politik durchsetzen möchte, schwer betroffen. Eine besondere Schärfe erlitten diese Zustände in den letzten Jahren. Nicht nur gegen die Studenten richteten sich die Repressalien der Regierung, sondern auch gegen die Professoren, die die reaktionäre Politik der Regierung nicht mitmachen wollten. Viele Professoren mußten ihre Tätigkeit aufgeben und ihre Verhältnisse verlassen. An der Moskauer Universität wurden nahe an 100 Professoren entlassen. Das Prinzip der Berufung durch die betreffenden Fakultäten wurde durchbrochen: Professoren wurden vom Ministerium nach dessen eigenem Ermessen ernannt, von einer Universität an die andere versetzt, befördert oder zurückgewiesen. Keiner Wahl seitens der Fakultäten wurde die Befähigung erteilt. Die Bekämpfung an den Universitäten wurde vom „Minister der Volksaufklärung“ sogar Leuten aus anderen Berufen anvertraut, die bis dahin ferne vom akademischen Leben standen, nicht die erforderlichen wissenschaftlichen Grade besaßen und keine besonderen wissenschaftlichen Leistungen aufzuweisen hatten. Weiter wurde die Vorbereitung künftiger Professoren der Aufsicht der Universitäten entzogen und vom Ministerium in eigene Hände genommen. Durch diese Maßnahmen möchte das Ministerium die notwendige Zahl von Professoren für die Zukunft sichern, die in ihrer politischen Gesinnung den Forderungen der Regierung entsprechen. Auf solche Weise entstanden die sogenannten „russischen Seminare“ im Ausland.

Bis dahin war die Erreichung einer Professur in Rußland von wissenschaftlichen Leistungen, von der Erlangung

Anordnung... ist der Stipendiat verpflichtet, sofort nach Tübingen zu reisen und sich dem Direktor Professor Blochmann vorzustellen, der ihn an den zu seiner Anleitung bestimmten Professor zu weisen hat... Nach den Anweisungen des zu seiner Anleitung bestimmten Professors muß der Stipendiat Vorlesungen und Seminare belegen... In seiner Arbeit muß der Stipendiat genau den Vorschriften und Anordnungen des zu seiner Anleitung bestimmten Professors folgen... Der Stipendiat bleibt unter der Kontrolle dieser Dozenten auch während der Ferien; diese müssen den Anweisungen entsprechend gebracht werden. Halbjährlich werden vom Professor Blochmann Berichte über die Arbeiten russischer Stipendiaten an das Ministerium der Volksaufklärung geschickt. Auch persönliche Reisen werden vom russischen Minister unternehmen, um die Durchführung der getroffenen Einrichtungen unter ständiger Kontrolle zu behalten.

Die öffentliche Meinung und Rußlands ist empfindlich gegen dieses Unternehmen des Ministeriums. Die höchste wissenschaftliche Institution Rußlands, die Akademie der Wissenschaften, hat sich dagegen ausgesprochen. Sogar die regierungsfreundliche Reichsduma hat sich geweigert, dem Ministerium die Mittel für diese Seminare im Ausland zu gewähren. Aber die russische Regierung zieht die öffentliche Meinung nicht in Betracht; auch wurden dem Ministerium die notwendigen Summen ohne die Duma auf Allerhöchste Anordnung bewilligt!

Ein Konflikt in der nationalliberalen Partei.

Das „Wolffsche Telephon-Bureau“ hat dieser Tage folgende Erklärung gegen die Ausführungen des Geheimrats Lubewig, Stettin verbreitet, die die „National-liberale Korrespondenz“ in ihrer nächsten Nummer bringen will:

Die in der Dezembernummer der „Nationalliberalen Rundschau“ (früher Pommerische Rundschau) bekannt gegebenen Veröffentlichungen des Geh. Justizrats Lubewig, Vorsitzenden der Landesorganisation für Pommern, veranlassen den Geschäftsführenden Ausschuß der Gesamtpartei zu folgender Erklärung:

Der Geschäftsführende Ausschuß verurteilt aufs Schärfste die in diesen Veröffentlichungen enthaltenen Angriffe gegen den Abg. Wassermann, dem die Partei gerade dafür zu besonderem Danke verpflichtet ist, daß er die Führerschaft auch unter schwierigen Verhältnissen beibehalten hat. Ebenso entschieden verurteilt der Geschäftsführende Ausschuß die sachlich völlig ungerechtfertigten und längst widerlegten Angriffe gegen den Abg. Schiffer, dessen Verhalten vielmehr als in jeder Beziehung loyal ausdrücklich anerkannt wird. Der Geschäftsführende Ausschuß erblickt in dem Vorgehen des Herrn Geh. Justizrat Lubewig eine schwere, mit den Pflichten gegen die Partei nicht zu vereinbarende Schädigung der nationalliberalen Partei.

Der Geschäftsführende Ausschuß des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei, Dr. Friedberg, Vorsitzender, Heinrich Prinz zu Schönau, Carolath, 2. Vorsitzender, Dr. Krause, 3. Vorsitzender.

Der Geschäftsführende Ausschuß des Landes-Ausschusses der nationalliberalen Partei Pommerns hat darauf eine Gegenerklärung erlassen, in der betont wird:

Abg. Wassermann ist „von unserer Seite auch nicht mit einer einzigen Silbe angegriffen worden, daß vielmehr alles, was von unserer Seite bisher unternommen wurde, stets getragen war von dem ehrlichen Willen, die nach unserer Ansicht gefahrdete Politik Wassermanns und seine Stellung als Führer der Partei zu retten. Was den Abg. Schiffer betrifft, so können wir den Geschäftsführenden Ausschuß nicht als unparteiischen Richter anerkennen. Der Geschäftsführende Ausschuß hat seinerzeit, als ihm die Differenzen mit dem Abg. Schiffer vorgetragen wurden, ausdrücklich eine Vermittlung in dieser Angelegenheit abgelehnt; er hat somit nicht die Befugnis,

nachdem sich die Dinge weiter zuspitzen haben, nunmehr einseitig für den Abg. Schiffer, der selbst dem Geschäftsführenden Ausschuß angehört, einseitig Partei zu ergreifen. In übrigen bedauern wir auf das lebhafteste, daß der Geschäftsführende Ausschuß durch Hervorhebung der persönlichen Streitigkeiten die bestehenden sachlichen Unterschiede in der Partei zu verschleiern sucht. Diese Vertuschung und Verdunkelung ist es aber gerade, gegen die wir uns von jeher gewandt haben, und gegen die wir nunmehr alle Freunde einer liberalen Parteipolitik auffordern, sich ebenfalls mit aller Entschiedenheit zu wenden. Es sind in der nationalliberalen Partei Kräfte an der Arbeit, die auf ein bedingungsloses Zusammengehen mit den Konservativen hinarbeiten. Solange die fortwährende Partei aber ihre Abhängigkeit vom Zentrum und ihr Herrschaftsverhältnis zum Bunde der Landwirte nicht von sich geworfen hat, ist ein Partieren mit ihr contra naturam einer liberalen Partei. Die schwerste Stunde der nationalliberalen Partei hat geschlagen. Die tiefgehenden sachlichen Gegensätze drängen zur Entscheidung. Ob bedeutungsloses Anhängel der konservativen Partei oder mittelwärtiger Teil im deutschen Verhältnismas, das ist die Frage, die jetzt entschieden werden muß. Aber nicht vom Geschäftsführenden Ausschuß oder vom Zentralvorstand, sondern einzig und allein vom allgemeinen Vertretertag der gesamten nationalliberalen Partei Deutschlands, auf dessen schlaunige Einberufung wir mit aller Kraft hinarbeiten werden.

Bevor diese Auslassung des Landesauschusses veröffentlicht worden war, hat die „Ostseezeitung“ zu der Erklärung des Geschäftsführenden Ausschusses geschrieben: „Aus den Ludewigischen Ausführungen sprach nur die warmste Hochachtung vor dem Parteiführer, nur eine gutgemeinte kleine Warnung an seine Adresse, daß er sich durch blendende äußere Erfolge nicht über die innere Genußsucht hinwegtäuschen lassen sollte. Die Vorwürfe an Geheimrat Lubewig wegen seiner „Angriffe gegen Wassermann“ könne man als einen Bluff bezeichnen, der es verschleiern sollte, daß man Herrn Lubewig eigentlich nur wegen seiner Angriffe auf den Abg. Schiffer und die „Nationalliberalen“ parteiartig abrüsten wollte. Doch das Spiel ist zu allzu schlaun, als daß es nicht durchschaut würde. Mit Herrn Schiffer angefangen war von Herrn Lubewig der Geschäftsführende Ausschuß, und die Erklärung des Ausschusses ist nicht weiter als ein schlechter Gebrauch von seiner Amtsgewalt, um in eigener Sache und in Freundes Sache zu rächen.“

Der nationalliberale Verein „Ost-Charlottenburg“ verlangt schon jetzt, daß das Parteistatut durch Bestimmungen ergänzt werde, in denen die Frage eines eventuell weitergehenden Einschreitens gegen parteiunabhängige Elemente geregelt werde.

Die Balkanfragen.

Die Friedenskonferenz in London hat am Montag Fortschritte gemacht. Die zuerst von den Türken gemachten Schwierigkeiten sind überwunden: sie sind beseitigt, auch mit den griechischen Delegierten zu unterhandeln, obwohl Griechenland den Krieg noch weiter führt. Ferner besteht die Frage nicht mehr auf der Verproviantierung Adrianopels. Die Friedenskonferenz trat Montag nachmittag 4 Uhr unter dem Vorsitz des serbischen Delegierten Nowakowitsch zusammen und vertrat sich nach fast anderthalbstündiger Sitzung auf Sonnabend 11 Uhr vormittags. Die türkischen Delegierten bestanden nicht auf der Verproviantierung Adrianopels. Nowakowitsch legte die Friedensbedingungen vor. Die Türken verlangten Frist zur Durchberatung der Bedingungen.

Nun kommt eine weitere und viel größere Schwierigkeit, die in den Bedingungen der Balkanstaaten liegt. Die Forderungen der Verbündeten umfassen, wie schon in vor. Nr. mitgeteilt, folgende Punkte: 1. Abtretung des gesamten Gebietes westlich der Linie, die von

